

**Saison Herbst
2023/24**

**Portrait:
Maria Frodl**

Neue CDs

**Portrait:
Kodály String Duo**



**Mitteilungen
des Steirischen Tonkünstlerbundes
Nr. 47 – OKTOBER 2023**

Mitteilungen des STB : Oktober 2023 - Editorial

Liebe STB-Mitglieder und Musikfreunde,

Der STB braucht HILFE ! Hilfe von seinen Mitgliedern ... und auch anderen ...

(1) Wir suchen für alle Konzerte Rezensenten, also Personen, die über unsere Konzerte einen Konzertbericht verfassen. Dieser wird dann im nächsten Mitteilungsheft (Beispiele siehe hier Seite 13-18) veröffentlicht. Natürlich können auch Berichte über andere Konzerte, sofern sie im weiteren Sinne die zeitgenössische steirische Musik betreffen, beige-steuert werden. Der erste Termin wäre gleich **der So. 8. Oktober**.

Rezensent:innen erhalten 2 Freikarten sowie später eine Gratis-CD vom Konzert (falls mitgeschnitten).

Auch andere „musikalische“ Beiträge für die „Mitteilungen“ sind möglich.

(2) Wir suchen Ideen für zukünftige Projekte – am besten auch Leute, die diese Projekte dann (teilweise) mitorganisieren (siehe auch Seite 7). Wichtig ist natürlich dabei, dass sich die Projekte mit unseren Zielen vereinbaren lassen, also vor allem zeitgenössische hiesige Werke beinhalten ... und unsere komponierenden Mitglieder Gelegenheit haben, sich mit eigenen Stücken zu beteiligen.

(3) Im Jahr 2028 feiert der STB sein 100-jähriges Bestehen – das ist in 5 Jahren! Auch dafür sind interessante, innovative und attraktive Ideen höchst willkommen. Diese können dann in der nächsten Vollversammlung (21. Jänner ab ca. 13 h) vorgestellt bzw. diskutiert werden. Fünf Jahre scheint weit in der Zukunft zu sein, aber für unsere Subventionsgeber müssen die Projekte meist mehrere Jahre im Vorhinein bekannt gegeben werden.

(4) Wir suchen Sponsoren für die Preise unseres kommenden Kompositionswettbewerbes. Wer hier etwas vermitteln kann ... bitte – gerne! (siehe S. 6)

(5) ... und natürlich bitten wir alle, zahlreich zu unseren Konzerten zu kommen – und auch die CDs der Mitschnitte zu erwerben. Für 10-15 verkaufte Exemplare, meist auch noch um den günstigen Mitgliederpreis, ist der Aufwand von 400-500 €, den die Produktion kostet, einfach nicht zu rechtfertigen, sodass wir unter Umständen einige Konzerte nicht mehr werden mitschneiden können (wie z.B. bereits „Musik im Freien“). Das wäre doch schade!

Ich freue mich jedenfalls auf ein zahlreiches Wiedersehen bei den Konzerten und danach beim üblichen Gratis-Buffer, das ja wieder möglich ist.

Ihr/Euer
Gerhard Präsent

Inhaltsverzeichnis:

Seite

Präsent	STB-Konzertprojekte Saison 2023/24+	4-6
	Projekte zum Mitmachen	7
	Nachrichten / Hinweise / Nachrufe	8
	Neue CDs: KÜHR / ERÖD	11
Diverse	Konzert-Nachlesen	14
	Konzertprogramme	20
Präsent	PORTRAIT: Kodály String Duo Vienna	25
	PORTRAIT: Maria FRODL	32
	Kalendarium	43
Impressum/Datenschutzhinweis		6

STB-Adresse NEU: STB-Büro Binder, Forstweg 2, 8063 Eggersdorf

e-mail NEU: stb-binder@gmx.at oder (alt) stb_hofer@gmx.at

STB-HANDY-NR (beibt gleich): 0681 / 1036 4138

Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr. 58, 8063 Eggersdorf,
Tel/Fax: 03117 2025, e-mail: praesent@utanet.at

Bankverbindung: Die Steiermärkische
IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 - **BIC:** STSP AT2G XXX

**Bitte nennen Sie uns auch Ihre e-mail-Adresse
für Einladungen, dringende Informationen etc.**

AKTUELLE homepage:

www.steirischertonkuenstlerbund.at



Der STB ist auch auf facebook!

<https://www.facebook.com/pages/Steirischer-Tonkünstlerbund-STB/110080432453553>

Nächste Ausgabe Feb./März 2024 - Redaktionschluss: 10.02.2024



STB-Konzerte/Projekte 2023+

Die angeführten Komponist:innen bzw. Werke sind (noch) unverbindlich, Änderungen sind möglich. Wo Kontaktadressen angegeben sind, können meist noch Werke eingereicht werden – bitte aber immer rückfragen.

Herbst 2023:

So. 8.10.2023 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

„VERSÖHNUNG“: Klaudia TANDL – Mezzosopran, Wolfgang RIEGLER-SONTACCHI – Klavier. Werke von Iván Eröd, Oddvar Lønner (UA), Morgana Petrik, Gerhard Präsent, Johannes Teibenbacher (UA), Wolfram Wagner, Isabel Lena de Terry (UA), Michael Wahlmüller (UA), Franz Zebinger u.a.

So. 5.11.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

Herbst-Doppel-Event '23

15 h: „Die Rote Brille“ (Wien) zu Gast in Graz: Timotej Kosovinc –Gitarre, Cristina Basili – Violoncello, Urban Stanič – Klavier

Werke von Viktor Fortin, Franz Zebinger, Gerhard Präsent, Gerhard Habl, Leo Brouwer, Akos Banlaky, Radamés Gnattali, Nestor Taylor, Literatur/Kurz-Impro von Walter Baco. In Kooperation mit der **KulturAG (Wien)**, mit freundlicher Unterstützung der ÖSTIG LSG

ca. 17 h: Kodály-String-Duo: Sebastian Leczky (Violine), Marcel Leczky (Cello)

Werke von Luke Bradley Acerra, Herbert Blendinger, Dario Cebic (UA), Dieter Pätzold (UA), Gerhard Präsent, Johann Teibenbacher (UA) u.a.

Gratis-Buffer in der Pause und nach dem Konzert!

So. 3.12.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

„DUBLIN“: ALEA-Quartett mit Sigrid Präsent und Igmarr Jenner – Violine, Wolfgang Stangl – Viola, Tobias Stosiek – Violoncello: Werke von Georg Arányi-Aschner (zum 100. Geburtstag), Akos Banlaky, Oddvar Lønner, David Ernest McCarthy, Gerhard Präsent & Igmarr Jenner

Mykhailo Diordiiev (Ukraine/Austria) – Klavier solo: Herbert Bolterauer, Dario Cebic, Klaus Lang, Gerhard Präsent und ukrainische KomponistInnen
Gratis-Buffer in der Pause und nach dem Konzert!

Frühjahr 2024:

So. 21.01.2024 ab 13:00 Uhr Pal. Meran: STB-Vollversammlung

So. 21.01.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

Maria FRODL – Violoncello, Kaori NISHII – Klavier. Werke von Alyssa Aska (UA), Herbert Bolterauer, Konrad Stekl (UA?), Morgana Petrik, Gerhard Präsent und Christoph Renhart

So. 10.03.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

Klavierduo II – Chiemi TANAKA & Krzysztof DZIURBIEL: Werke von G.Arányi-Aschner, V.Fortin, M.Wahlmüller u.a. sowie der geplanten Piano-vierhändig-Edition (auch 2 Klaviere), → **Kontakt:** chiemi8783@gmail.com , praesent@utanet.at

Sa. 13.4.2024 20:00 Uhr Mariahilferkirche, 8020 Graz:

Sylvia SALLEGGER & Aleksey VYLEGZHANIN – Orgel: Werke von Georg Arányi-Aschner, Herbert Blendinger, Herbert Bolterauer, Gerhard Präsent, Michael Wahlmüller, Wolfram Wagner u.a.

→ **Kontakt:** aleksey.vylegzhanin@gmail.com

So. 5.05.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

Doppelrohr-Projekt in Zusammenarbeit mit der KUG: Oboe(n), Fagott(e) mit/ohne Klavier, **Kontakt:** → Prof. Adi Traar, adi.traar@gmx.at

So. 9.06.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran

Tobias Stosiek – Violoncello solo, → **Kontakt:** stosiek@me.com

2024/25 geplant:

- **Duo-Konzert Sigrid Präsent – Violine, Rita Melem – Klavier**
Kontakt: → G.Präsent: praesent@utanet.at
- **VOKALENSEMBLE TONUS – Leitung: Veronika Karner:**
(geistliche) Chorwerke a capella → **Kontakt:** veronika.karner@gmail.com
- **Saxophon & Klavier:** Diego Garcia Pliego – Saxophon(e), Fiona Fortin – Pn
Kontakt: Fiona Fortin: fiona.fortin@gmx.at
- **Projekte von STB-Mitgliedern:** es können eigene Projekte vorgeschlagen werden.
Voraussetzungen: 1) in realisierbarer (und finanzierbarer) Besetzung 2) komponierende STB-Mitglieder müssen Beiträge einreichen können 3) die Projekte werden überwiegend selbst organisiert, aber mit dem STB koordiniert und (mit-) finanziert, 4) es spielen jüngere und/oder hochklassige InterpretInnen - und 5) sie decken sich mit den Zielsetzungen des STB. (Siehe S.7)
- **Miniaturen:** kurze Werke von möglichst vielen STB-Mitgliedern (Besetzung: Streicher+Klavier), **Kontakt:** G.Präsent – praesent@utanet.at (Siehe S.7)
- **Werke für Klavier solo bzw. Klavierduo/4-händig können jederzeit eingereicht werden, desgleichen Stücke für Streicher (mit/ohne Klavier)**
→ **G.Präsent:** praesent@utanet.at

2025-26+: Längerfristig angedachte Projekte:

- **2. Internationale STB-Kompositionswettbewerb:** Werke für Klaviertrio (2 Streicher + Klavier: VI/Vc/Pn, 2 VI+Pn, VI/Vla/Pn), Ausschreibung 2024, Einreichung/Durchführung 2025 (anonym)
- **Selfies V (bitte sich Beiträge zu überlegen)**
- **KONSpirito 2025/26 (Schüler:innen des J.J.Fux-Konservatoriums),**
Kontakt: Dir.Mag.Eduard Lanner: eduard.lanner@stmk.gv.at
- **Grazer Universitätsorchester 2025/26**
- **HUMOR II (Bariton & Klavier) Kontakt → e-mail: willnauer@willnauer.at**
- **KUG-(Blech-)Bläserkreis 2025/26**
- **Musik im Freien II (voraussichtlich mit Bläsern)**
Kontakt → e-mail: willnauer@willnauer.at

Für diese Projekte sind genügend InteressentInnen notwendig ... ansonsten werden sie nicht durchgeführt.

* * *

Datenschutz-Hinweis: Der STB hat über seine Mitglieder üblicher Weise die ihm übermittelten Daten (Name, Adresse, Tel.Nr., e-mail usw.) gespeichert. Von ausübenden Künstlern existieren weiters biographische Daten bis hin zu Werklisten etc., die in Publikationen (Mitteilungsheften) sowie teilweise auf unserer homepage öffentlich ersichtlich sind. Auf ausdrücklichen Wunsch werden persönliche Daten (ausgenommen bereits publizierte) jedoch so rasch wie möglich gelöscht oder aktualisiert.

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: **Steirischer Tonkünstlerbund (STB)**, ZVR-Zahl: 4427 19971, **Vereinssitz:** STB c/o H.Bolterauer, Traungauergasse 8, 8020 Graz. **STB-Büro** Alexandra Binder, Forstweg 2, 8063 Eggersdorf, Mobil: 0681 1036 4138, e-mail: stb_hofer@gmx.at , Fax/Präsent 03117 2025. Redaktion & Konzertreferat: Gerhard Präsent, Badstr.58, 8063 Eggersdorf/Graz, Tel&Fax: 03117 2025, e-mail: praesent@utanet.at . Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Präsent. homepage: www.steirischertonkuenstlerbund.at . Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Angekündigte Termine verstehen sich mit Vorbehalt, die Verantwortung dafür liegt ausschließlich beim Veranstalter. Jegliche Haftung für Änderungen, Irrtümer und Druckfehler wird ausgeschlossen. Die „Mitteilungen des STB“ erscheinen zwei bis drei Mal jährlich, inkl. Doppelnummern. Verlagspostamt A-8063 Eggersdorf. Bankverbindung: Die Steiermärkische – IBAN: AT94 2081 5000 0001 0181 – BIC: STSP AT2G XXX

STB-Projekte zum Mitmachen!

- „Miniaturen“ –

komponiert von (möglichst vielen) komponierenden STB-Mitgliedern

Es wäre schön, wenn sich möglichst ALLE komponierenden Mitglieder an diesem Projekt beteiligen ... und – für die vorgegebene Besetzung – ein kurzes Stück

(0,5-2 Minuten) beisteuern, woraus dann ein durchgängiges Werk in der Dauer von 20-30 Minuten zusammengestellt wird. Bisher habe ich **erst von 6 Interessent:innen** Meldungen erhalten, aber nur zwei fertige Werke!

Es ist ein gemeinsames **Thema** – z.B. Variationen über die Steirische Landeshymne – vorstellbar, aber Stücke ohne Thema werden natürlich ebenfalls akzeptiert.

Besetzung: maximal Violine, Violoncello & Klavier (eventuell auch 2 Violinen), wobei auch Solo- und Duowerke möglich sind. Allzu virtuose bzw. schwierige Passagen sollten – angesichts der Anforderungen des Projektes – vermieden werden!

Termin: nicht vor 2025 – im Rahmen eines STB-Konzertes

Meldungen: bitte an → G.Präsent, praesent@utanet.at

- Projekte von STB-Mitgliedern: es können eigene Projekte vorgeschlagen werden – von ALLEN Mitgliedern, nicht nur von den komponierenden ... Der STB wird sie bei Zustimmung (mit-)finanzieren!

Voraussetzungen: 1) in realisierbarer (und finanzierbarer) Besetzung, pro Mitwirkende/r/m max. 300-500 € je nach Aufwand, max. 1.500 €

2) komponierende STB-Mitglieder müssen Beiträge einreichen können, aus denen dann die MusikerInnen das Programm auswählen ... aber fixe Programmpunkte sind ebenfalls denkbar!

3) die Projekte werden überwiegend selbst organisiert, aber mit dem STB koordiniert und von ihm (mit-)finanziert ...

4) es spielen jüngere und/oder hochklassige InterpretInnen – und

5) sie decken sich mit den Zielsetzungen des STB: zeitgenössische Werke aller Stilrichtungen

Interessenten: bitte e-mail an → G.Präsent, praesent@utanet.at

Nachrichten/Hinweise:

Der Komponist **Marco Reghezza** erhielt im vergangenen Juni den "Absolute First Prize", Category Original Composition beim "World Grand Prix International Music Contest" in England. Der Preis wurde für sein Werk "The sounds of the seasons" für Flöte und Streichorchester vergeben.

<https://www.youtube.com/watch?v=M2V7PyUfJPU>

* * *

IGNM-Weltmusikfest (World New Music Days) 2023 - Südafrika

Zum dritten Mal (nach 1982/Graz und 2002/Hongkong) wurde ein Werk des Grazer Komponisten **Gerhard Präsent** als individuelle Einreichung für die Weltmusiktage der IGNM, die 2023 in Südafrika stattfinden werden, von einer internationalen Jury ausgesucht.

"...para tocar) für einen Solo-Percussionisten soll zwischen 24. November und 3. Dezember in Johannesburg bzw. Kapstadt uraufgeführt werden.

* * *

2. Internationale STB-Kompositionswettbewerb (Ausschreibung 2024):

Werke für Klaviertrio, (2 Streicher + Klavier: Vl/Vc/Pn, 2 Vl+Pn, Vl/Vla/Pn),
Ausschreibung 2024, Einreichung/Durchführung 2025 (anonym).

Der STB sucht dafür Sponsoren jeweils für den 1. (1.500 €), 2. (1.000 €) und 3. (500 €) Preis. Die Preise werden ausdrücklich nach den Sponsoren benannt und international ausgeschrieben.

Wer Möglichkeiten kennt, Sponsoren dafür zu interessieren, möge sich bitte melden!

Gerhard Präsent

Todesfälle/Nachrufe:

Der Grazer Komponist **Paul Pampichler-Pálsson** ist im vergangenen Februar 94-jährig verstorben.

Der 1928 geborene Vollblutmusiker, 3. Kind des Komponisten und Kontrabassisten Paul Pampichler und dessen Frau Fernanda, lernte bereits ab 9 Jahren am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium Trompete, Klavier, Violine und Komposition bei Artur Michl und Franz Mixa. Danach studierte er an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg Dirigieren.

Mit 17 Jahren war er jüngstes Mitglied des Grazer Philharmonischen Orchesters. Danach wurde ab 1949 Reykjavik/Island seine zweite Heimat. Er stieg vom Ersten Trompeter des Islandic Symphony Orchestra zu dessen Principal Conductor auf. 1958 erhielt er die isländische Staatsbürgerschaft und damit den Namen Páll Pampichler-Pálsson. Neben

vielen weiteren Aktivitäten und Lehrtätigkeiten wurde der Grazer Vollblutmusiker 1964 auch Leiter des Männerchores Icelandic Singers, der er bis 1990 blieb.

1991 kehrte Páll Pampichler-Pálsson „aus Heimweh“ doch wieder nach Graz zurück, seine Familie - drei Kinder, viele Enkel und Urenkel blieben jedoch alle in Island. In Graz widmete er sich in der Pension ganz dem kompositorischen Schaffen.

Sein Œuvre umfasst an die 100 Orchester-, Kammermusik- und Chorwerke sowie Lieder. Etliche Werke wurden im Musikverein für Steiermark oder durch das Orchester Recreation der Styriarte uraufgeführt. Für seinen Freund, den Pianisten Markus Schirmer schrieb er mehrere Klavierstücke sowie ein Doppelkonzert (mit dem Cellisten Danjulo Ishizaka).

Paul Pampichler-Pálsson war zwar (meines Wissens) kein Mitglied des STB, doch ist in den „Mitteilungen des STB“ Nr. 3/4 - Oktober 2008 ein Portrait über ihn (mit Interview und Werkliste) erschienen, welches als PDF auf unserer homepage zugänglich ist.

Die Steiermark wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

* * *

Der Jazzpianist, Komponist und Arrangeur **Harald „Harry“ Neuwirth** ist im März d.J. 84-jährig verstorben. Der Ausnahmepianist zählte als Künstler wie als Pädagoge zu den prägenden Köpfen der österreichischen Jazzszene.

Neuwirth, zwar in Wien als Sohn eines Richters geboren, verbrachte zuerst 13 Jahre in Ried im Innkreis (OÖ). Als musikalisches Wunderkind wurde er nach dem Umzug der Familie nach Graz am Konservatorium weiter gefördert, studierte jedoch nach der Matura zunächst Jus, dann daneben klassisches Klavier am Mozarteum Salzburg. Aufnahmen von Oscar Peterson, Dave Brubeck u.a. brachten ihn schließlich zum Jazz.

Seine erste Band gründete er mit dem Bassisten Adelhard Roidinger und dem Schlagzeuger Erich Bachtragl: „Wir Drei“. Internationale Erfolge kamen ab 1966 mit dem Erich Kleinschuster Sextett, (u.a. Zusammenarbeit mit Art Farmer oder Joe Zawinul), ehe 1968 gründete dann den „Harald Neuwirth Consort“ gründete, bei dem auch die späteren KUG-Jazz-Professoren Karlheinz Miklin und Heinrich von Kalnein spielten. Mit Fritz Körner gründete er 1965 eine Jazzschule, die ab 1970 in das Jazzinstitut der Musikhochschule, heute Kunstuniversität, mündete. Ihr blieb Neuwirth als Lehrbeauftragter – später Professor – für Improvisation, Harmonielehre und Musiktheorie, als Institutsvorstand und Mitglied im Uni-Rat bis 2018 treu. Er unterrichtete von 1987 bis zu seiner Pensionierung 2007 auch am Kärntner Landeskonservatorium.

Er wirkte auch als Komponist und Arrangeur und schrieb eine Jazzmesse, lieferte Soundtracks zu mehreren Fernsehfilmen, für Talenteshows im ORF sowie den Eurovision Song Contest, verantwortete rund 25 Bühnenmusiken für das Schauspielhaus Graz, zudem für das Volkstheater und die Josefstadt in Wien und für das Stück „Memory Hotel“ seines Freundes Wolfgang Bauer.

Sigi Feigl, aktueller Vorstand des Jazzinstituts, schreibt in einem Nachruf auf der Homepage der Kunstuniversität: „Mit großer Trauer musste ich das Ableben von Harald Neuwirth zur Kenntnis nehmen. Viele Generationen von Studierenden konnten von den großartigen Fähigkeiten, die er als Lehrender am Institut Jazz zu vermitteln wusste, profitieren und hatten dadurch die Möglichkeit ebenfalls eine höchst erfolgreiche künstlerische Laufbahn zu erlangen. In seinen verschiedenen Funktionen an der

Kunstuniversität Graz war Harry Neuwirth immer bestrebt, für das Institut Jazz die größtmögliche Anerkennung zu generieren und seine gestalterischen Ideen sind bis heute ein Bestandteil des institutionellen Geschehens. Ich bin froh, dass ich Harry Neuwirth sowohl als ehemaliger Studierender, als auch Kollege am Institut wie als Institutsvorstand erleben und schätzen durfte.“

Unvergessen ist mir selbst auch sein vorbildlicher Einsatz im Jahr 1981, als er mit der Big Band der Jazzabteilung (und dem Hochschulorchester unter Adolf Hennig) meine „Music for Big Band and Orchestra“ hervorragend für die Uraufführung im Minoritensaal (Internationale Woche der Begegnung) einstudierte.

Mit Harald Neuwirth, dem leidenschaftlichen Jazzpianisten, -komponisten und -pädagogen, dem „Architekten“ des international prägenden Grazer Ausbildungsmodells, ist nun eine Galionsfigur der Grazer Jazzgeschichte von uns gegangen.

* * *

Der langjährige Rektor der Kunstuniversität Graz, **Otto Kolleritsch**, ist im April 2023 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Geboren wurde er 1934 im südsteirischen Brunnsee. Sein älterer Bruder war der österreichische Schriftsteller Alfred Kolleritsch (+1920). Nach Klavier- und Musiktheoriestudium sowie den Studien der Philosophie und der Musikwissenschaften dissertierte Otto Kolleritsch an der Grazer Universität zum Thema „Thomas Mann und die Musik“.

Ab 1970 leitete er das Institut für Wertungsforschung und kritische Musikästhetik an der Grazer Musikuni, wo er 2002 emeritierte.

Seit 1979 übte er die Funktion des Rektors der Universität für Musik und darstellende Kunst – mit einer Unterbrechung als Vizerektor 1987-91 – in der sechsten Periode aus. In diese Zeit fällt die Erhebung der Hochschule zur Universität und die wichtigen Errichtungen und Sanierungen vom KUG-Neubau/ Brandhofgasse, vom Theater im Palais/TIP bis hin zum MUMUTH (Haus für Musik und Musiktheater), für das sich Kolleritsch jahrzehntelang eingesetzt hat.

Er war Vorsitzender des Vizepräsident der gesamtösterreichischen Rektorenkonferenz. Er wirkte bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2002 als Professor und Institutsleiter am Institut für Wertungsforschung und kritische Musikästhetik.

Unter seinen vielfachen Auszeichnungen muss man das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich (2004), das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst (2005), den Josef-Krainer-Preis und das Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern erwähnen.

Die KUG ließ angesichts seines Ablebens verlautbaren: „Er hat das Haus und seine Entwicklung geprägt wie kein anderer“.

Dem kann man sich vorbehaltlos anschließen.

CD: Ins Offene – Für Gerd Kühr (col legno CL3 15019)

Angeichts der Emeritierung des Komponisten Gerd Kühr im Jahre 2021, der viele Jahre an der Grazer Kunstuniversität Komposition unterrichtet hat, hatten alle komponierenden Lehrenden des Institutes 1 je eine Miniatur für Klavier geschrieben, welche am 10. Juni 2021 im KULTUM Graz (Mariahilferplatz) im Rahmen des Festivals der neuen Klaviermusik uraufgeführt wurden, ergänzt durch ein Werk von Gerd Kühr selbst.

Nun wurde als Nachklang dieses Konzertes eine CD produziert, welche 15 dieser Miniaturen enthält, dazu von Gerd Kühr sein „Praeludium – acht Interludien – Postludium“ sowie von Christoph Renhart XXI Orakel der Nacht – zweites Heft. Warum hier einige der über 20 Miniaturen schlichtweg fehlen, entzieht sich meiner Kenntnis, ist aber jedenfalls schade ... die Laufzeit der CD mit 61:11 hätte eine vollständige Wiedergabe jedenfalls hergegeben.

Die hier vertretenen Komponist:innen sind Elisabeth Harnik, Robert Höldrich, Klaus Dorfegger, Gerhard Präsent, Helmut Schmidinger, Florian Geßler, Richard Dünser, Alexander Stankovski, Thomas Amann, Clemens Nachtmann, Clemens Gadenstätter, Joanna Wozny, Christian Utz, Beat Furrer und Klaus Lang, die hervorragenden Interpret:innen Anton Bashynskyi, Stipe Bilić, Krzysztof Dziurbiel, Chiemi Tanaka, Milica Zakić – Klavier sowie Christoph Renhart bei seinen eigenen Stücken.

Ich hätte mir persönlich außerdem auf der CD deutlich mehr Informationen – über die Pianist:innen und Komponist:innen, aber auch über Gerd Kühr – gewünscht.

Jedenfalls bietet diese Aufnahme eine einmalige Gelegenheit, die unterschiedlichsten Stile vieler in Graz tätiger Komponist:innen nachzuverfolgen; alleine deswegen ist die CD allen Musikinteressenten sehr zu empfehlen.



CD: Iván Eröd – LIEDER (Quinton Q-2203-2)

Die Iván-Eröd-Gesellschaft, 2019 nach dem Tod des Komponisten als Verein gegründet, um seine Musik zu pflegen und zu verbreiten, hat 2023 seine erste CD-Produktion veröffentlicht. Darauf sind die fünf gewichtigen Liederzyklen des Komponisten in exemplarischen Aufnahmen vereint, allesamt von hochklassigen Interpretinnen und Interpreten eingespielt:

- Milchzahllieder Op. 17 (1969/73) in der Fassung für Sopran und Klavier, Text: Richard Bletschacher, Louise Alder – Sopran, Gary Matthewman – Klavier
- Krokodilslieder Op. 28 (1979/80) in der Fassung für Bariton und Klavier, Text: Richard Bletschacher, Adrian Eröd – Bariton, Christoph Traxler – Klavier
- Vier Gesänge für tiefe Stimme und Klavier Op. 44 (1983) nach Texten von Osip Mandelštam und Sergej Esenin in der Übersetzung von Paul Celan, Michael Nagy – Bariton, Susanna Klovsky – Klavier
- Über der Asche zu singen. Fünf Gesänge für Mezzosopran und Klavier Op. 65 (1994), Gedichte von R. Bletschacher, Wiebke Lehmkuhl – Mezzosopran, Paul Rivinius - Klavier
- Canti di un Ottantenne Op.95, Fünf Lieder für Bariton und Streichquartett nach Gedichten von Giuseppe Ungaretti (2018/19, sein letztes vollendetes Werk), Adrian Eröd – Bariton, Aeon-Quartett

Die Interpretationen sowie die Aufnahmequalität sind durchgehend hervorragend. Einziger Wermuthstropfen ist das Fehlen des zweiten Krokodilsliedes „Radau in Chinatown“, welches die Sopranistin aus Gründen der „political correctness“ nicht singen wollte – eine für mich angesichts des lustigen, aber harmlosen Textes für Kinder eher schwer nachzuvollziehende Entscheidung, welche die Vollständigkeit dieser Ausgabe leider etwas beeinträchtigt.

Der sechste Liederzyklus „Canti di Ungaretti“ Op. 55 (1987/88) für Bariton und Ensemble (fünf Instrumente) dürfte schlichtweg die Spielzeit einer CD knapp überschritten haben ... und sollte jedenfalls in der Zukunft ergänzt werden, genauso wie die Orchestergesänge „Schwarzerde“ Op. 49 (1984/85) und „Cantus Felix“ Op. 91 (2013) sowie das Duett „Die Heringshochzeit“ Op. 77 für Sopran, Bariton und fünf Instrumente.

Diese CD ist jedenfalls für alle, die am Vokalwerk dieses einmaligen Komponisten, der viele Jahre in Graz gelebt, unterrichtet und Musik geschaffen hat, Interesse haben, wärmstens zu empfehlen.



Konzert-Nachlesen/Rezensionen:

Franz Zebinger

HUMOR IN DER MUSIK

STB-Konzert, 5. März 2023 im Johann-Joseph-Fux-Konservatorium

Programmgestaltung und „Design“ des Konzertes gingen auf eine Idee des Musikkabarettisten, Pianisten und Autors Jörg-Martin Willnauer zurück, der die Veranstaltung moderierte, aber auch als Komponist zu hören war. Er versuchte augenzwinkernd-philosophisch die Frage zu beantworten. „Was hat Musik mit Humor zu tun?“

János Mischuretz – Gesang und Fiona Fortin – Klavier interpretierten gekonnt und mit viel Esprit eine bunte Folge von Vertonungen humoristischer Texte, viele davon Tiergedichte:

Jörg-Martin Willnauer: „Der Hecht“ zu einem Gedicht von Christian Morgenstern eröffnete das Programm, gefolgt von Iván Eröd mit einem seiner berühmten „Krokodilslieder“ und der „Stacheltierliebe“, beide zu Texten von Richard Bletschacher. Ebenfalls im Tierreich angesiedelt waren die beiden Uraufführungen von Franz Zebinger „Das Zebra“ (Text: Yaak Karsunke) und „Der Esel“ (Wilhelm Busch). Gerhard Präsent schrieb das Lied „Es war einmal...“ 1998 zu einem Text seines damals sechsjährigen Sohnes David. Die „Kürbis-Kernöl-Ballade“, von Lorenz Maierhofer getextet und komponiert, rundete den ersten Programmblock ab.

Anstatt der Pause spielte Fiona Fortin die skurril-witzige „Locktraum-Etüde“ von Isabel Lena de Terry (UA). János Mischuretz brachte danach seinen pikanten Song im 5-Vierteltakt „Das unerreichte Decolleté“ mit großem Heiterkeitserfolg zur Uraufführung.

Nun kamen zwei ebenfalls „unerreichte“ Altmeister zu Wort: zunächst der in Graz geborene Robert Stolz mit „Elsa Meyer und die drei Freier“ (Text: Fritz Grünbaum), danach der in Graz verstorbene Johann Nestroy mit dem „Kometenlied“ des Knieriem, in Musik gesetzt von Adolf Müller senior.

„Das Lied vom Ende des Kapitalismus“ von Dieter Pätzold (Text und Musik), sozusagen eine satirische „Endzeit-Ballade“ mit Bezügen zu Bert Brecht und Kurt Weill, war wieder eine Uraufführung. Als Finale des rundum geglückten Konzernachmittags hörte man „Die Badewanne“ von Jörg-Martin Willnauer (Text und Musik).

Das Publikum im sehr gut gefüllten Saal war von Programm und Ausführung restlos begeistert. Der Applaus war dementsprechend.

Eine Wiederholung in naher Zukunft wäre lohnend und höchst erwünscht! Humor in der Musik kann man nämlich nicht „ernst“ genug nehmen!

38. Schubertiade Weiz „Gassenhauer“ – ALEA-Ensemble

17. März 2023 Stronachsaal, Kunsthaus Weiz

Seit 1985 wird die Schubertiade, gegründet von der Pianistin und Musikpädagogin Edda König (1939-2018) und ihrer Tochter Sigrid Präsent, jährlich in Weiz veranstaltet. So gut wie alle Schubertwerke mit Violine und Klavier wurden in diesem Rahmen zur Aufführung gebracht, dazu sämtliche (10) Violinsonaten von L.v.Beethoven, von J.Brahms, R.Schumann und – immer eine interessante Ergänzung – zahlreiche zeitgenössische Werke. Seit nunmehr neun Jahren fungiert Rita Melem als Pianistin im Alea-Ensemble und erweist sich als äußerst profunde Nachfolgerin.

Heuer eröffnete Ludwig van Beethovens „Gassenhauer-Trio“ in der vom Komponisten selbst stammenden Fassung für Violine, Violoncello und Klavier wirkungsvoll den Abend. Mit diesem Trio lässt Beethoven einer ungezwungenen Fröhlichkeit freien Lauf. Der erste Satz ist weniger dramatisch als in seinen Trios Op. 1, jedoch durchaus mit Überraschungen gespickt, während das Adagio eine seiner wunderbar lyrischen Melodien präsentiert. Im Finale, neun Variationen über ein damals sehr populäres Thema einer Opern-Arie von Joseph Weigl, zeigt der Komponist seine große Variationskunst, aber auch durchaus Humor – und das Alea-Ensemble wird sowohl den hohen technischen Ansprüchen als auch dem launigen Charakter dieses Stückes vollkommen gerecht.

Es folgte das 2. Trio „Tête-à-tête-à-tête“ von Gerhard Präsent aus dem Jahr 1998, der außerdem wie üblich das Konzert äußerst kompetent und kurzweilig moderierte.

Das Stück verwendet spannende perkussive Effekte auf allen drei Instrumenten, ließ nicht nur dadurch Anklänge an U-Musik aufkommen – und war mit seiner eingängigen Melodik und mitreißenden Rhythmik ein Favorit des Publikums, wie sich in den Pausengesprächen heraushören ließ.

Nach der Pause wurde das wunderbare späte Klaviertrio in Es-Dur von Franz Schubert in einer überzeugenden und intensiven Interpretation dargeboten. Es handelt sich dabei um das eventuell monumentalste Werk der Literatur für diese Besetzung, mit höchsten Anforderungen nicht nur an die MusikerInnen, sondern auch an das Publikum – mit seinem anspruchsvollen musikalischen Gehalt und seiner Spieldauer von nahezu 50 Minuten. Beeindruckt im Kopfsatz vor allem der wirkungsvoll ausgespielte Kontrast zwischen dem knappen 1. Thema und dem schwebend-melodiösen Seitensatz, berührte der durch ein schwedisches Volkslied („Sieh die Sonne untergehen“, wunderbar vorgetragen vom Cellisten Tobias Stosiek) inspirierte langsame Satz besonders mit seiner innigen Melodik und den perlenden Figurationen, sensibel und klangschön dargeboten. Im spielerischen Scherzo zeigt Schubert mit einem Kanon ungewohnte kontrapunktische Künste, während sich der Komponist im Finale an Einfallsreichtum und Fantasie beinahe selbst übertrifft – und als Höhepunkt das volksliedartige Thema des 2. Satzes – wie aus weiter Ferne erklingend – zitiert.

Ohne zu übertreiben bewies dieses außergewöhnliche Konzert wiederum, dass man das Alea-Ensemble durchaus auch (aber nicht nur) als Spezialisten für Schuberts Musik bezeichnen kann.

Lang anhaltender Applaus beschloss einen denkwürdigen Abend.

Eduard LANNER – Klavier & SELFIES IV - 23.April 2023

Auf gleich zwei mit mehreren Uraufführungen bestückte Höhepunkte der Saison 2022/23 freut sich der gut gefüllte Florentinersaal am 23. April. Zum Ersten wird **Eduard Lanner** am Soloklavier die Bühne betreten und zum Zweiten hat das Publikum in der vierten Episode der Konzertreihe „**Selfies**“ die Gelegenheit, die KomponistInnen bei der Aufführung ihres eigenen Kunstschaffens zu erleben.

Den Auftakt macht Lanner mit Dario Cebic' elegischer „Fascination“ (2021), die sich dem Publikum in seiner Tonalität und Klangsprache als Echo zu Beethovens Solomusik präsentiert. In Oddvar Lönners anschließenden „Zwei Scherzi“ (2021, UA) bringen sorgfältig gewählte Dissonanzen und Rhythmusbrüche die Zuhörerschaft aus der Komfortzone. Würde es sich hierbei um Programmmusik handeln, so passte das Bild einer geschäftigen Großstadt zu diesen beiden abwechslungsreichen Kompositionen.

Wer bei Wolfram Wagners Titel „Ballade Nr. 1“ (aus „Vier Balladen für Klavier“, 2019-20; UA) einen kitschigen Lamourhatscher erwartet, wird enttäuscht, stattdessen aber nach den ersten charmant-verspielten Takten mit treibender und wuchtiger Tonlyrik belohnt, die durch rhythmische sowie harmonische Komplexität glänzt. Gekonnt verwebt der Komponist stürmische mit poetisch-hellen Passagen, die durch Lanners gefühlvolles Fingerspiel lange nachhallen. In der „Ballade Nr. 3“ entwickelt Wagner Motive zarter Zurückhaltung mit langen Atempausen, die er mit einem kraftvoll-düsteren musikalischen Charakter in Kontrast setzt. Jener geleitet die ZuhörerInnen in Ausschöpfung des vollen Tonumfangs zur Kulmination, bevor sein sanfter Gegenspieler den Schlusspunkt setzt. Mit großem Applaus würdigt das Publikum die Leistung Lanners und der drei (ur-) aufgeführten Komponisten im ersten Konzertteil.

Die zweite Hälfte eröffnet Valentin Klug mit dem – laut eigener Aussage untypischen – Klavierwerk „Horizon“ (2022, UA), das an Film- oder Ambient Music erinnert und den Konzertsaal durchaus mitreißend in eine träumerische Stimmung taucht. In ebenso zugänglicher Manier schließt Gerhard Présents „RumbÁLEA“ aus „Tres Dados“ (2013) an [Klaviertriofassung 2023, EA; mit Sigrid Präsent (Vl) und Tobias Stosiek (Vc)], wo dem Komponisten die ironische Antwort auf schmalzige Tanzmusik gelungen ist, ohne dabei aufgesetzt zu wirken. Das geschickte Jonglieren der Melodie durch die drei Instrumente erzeugt dabei besonders hohes Ohrwurmpotential.

Mit dem Bass-Bariton Marinos Kurda finden sogleich auch – begleitet vom Komponisten Henrik Sande – drei Lieder bzw. Chansons den Weg auf die Bühne. Durch „Bim bam bum“ (1989, Text C.Morgenstern) glückt (gewollt oder ungewollt) der große Spagat zwischen Schubert und Pop-Rock, während sich „Schlaflied“ (1991, Text S.M.Eisinger) mit seinen feinen Modulationen stilistisch näher am großen Altmeister bewegt. Den Abschluss des Trios bildet der rockige Gospel-Kracher „Don't cry over spilled milk“ (2021, Text H.Sande), der zurecht als Hit-Single bezeichnet werden darf und zu dem das Publikum sogleich begeistert und spontan den Rhythmus klatscht. Der Extraapplaus für Sänger und Komponist ist wohlverdient!

Magdalena Fürntratt trägt mit ihrem „Poltergeist“ (2023, UA) auf der Harfe zur Vielfalt des Konzernachmittages bei, in dem sie nicht nur das Gespenst des Ludwig B. zum Leben erweckt, sondern auch ihr Instrument abseits klassischer Spieltechniken voll ausreizt. Seinen dritten Programmpunkt „Evocation“ bezwingt Wolfram Wagner nun selbst am Klavier. Fulminant und düster zeichnet der Komponist eine furiose Auslegung des

Beschwörungsthemas, das bereits im Vorgängerstück vorgekommen war. Sowohl Wagner als auch sein Publikum genießen sichtlich die Virtuosität und Tongewalt des Werks.

Nun ein Kurswechsel in der thematischen Reise: Franz Zebinger am Klavier und Sigrid Präsent (VI) locken die Zuhörerschaft mit Variationen über das Volkslied „Ená Neró“ (2017) nach Griechenland. Die fröhlich-eingängige Melodie zaubert pure Frühlingsstimmung, wird aber auch gekonnt durch eine nachdenkliche Passage kontrastiert, bevor der Komponist und die Interpretin die Heiterkeit zurück in den Saal holen.

Mit dem Kabarettisten Jörg-Martin Willnauer am Klavier und Mikrofon ist ein ebenso vergnügter Abschluss des Konzerts Pflicht. Der Wahlgrazer fordert das Publikum in „Norre ned hudle“ in der pfälzischen Mundart seiner Heimat zur Wertschätzung der Gemütlichkeit auf. Mit dem flotten Blues „OM OM OM“ lädt er die Anwesenden dazu ein, im Trubel des zeitgenössischen Lebens zwischendurch tief durchzuatmen. Mit verfrühten vorweihnachtlichen Klängen und der konsumkritischen feinen Klinge in „Glumpat“ findet der Auftritt einen passenden Abschluss mit Augenzwinkern. In ausgelassener Stimmung und nach regem Applaus beim obligatorischen Gruppenfoto freut sich das Publikum nun auf die Gespräche mit den KomponistInnen und KünstlerInnen beim hausgemachten Buffet. Ein rundum gelungener Konzernachmittag, der vielen bestimmt noch lange im Gedächtnis bleiben wird!

Franz Zebinger:

CONSpirito III, 14. Mai 2023, Florentinersaal-Palais Meran

**Schüler:innen des Joh.-Jos.-Fux-Konservatoriums spielen Werke steirischer
Komponist:innen**

Von Anfang an war schon klar, dass man Stühle nachbringen musste, denn der Besucherandrang war enorm. Es war ein regnerischer Muttertag und alle Mütter hatten freien Eintritt, außerdem brachten die jungen Musizierenden Familie, Freunde und Bekannte mit. Als auch der letzte aufzutreibende Sessel aufgestellt war und der allerletzte Besucher Platz gefunden hatte, begrüßte Präsident Gerhard Präsent das Publikum mit der Feststellung, dass der Florentinersaal noch nie seit Menschen-gedenken bei einem Konzert des Tonkünstlerbundes so randvoll gefüllt war!

Das Konzert begann mit „Bourdon für Adrian“, einem Klavierstück, das Altmeister Iván Eröd (1936-2019) seinerzeit für seinen Sohn Adrian geschrieben hatte. Der Allerjüngste der Interpreten, Tobias Scherling (Klasse Nicole Groß-Ganglbauer), der mit den Füßen noch nicht zu den Pedalen reichte und deshalb eine „Pedalerhöhung“ brauchte, spielte klangschön und mit überraschend kraftvoll-energischem Anschlag.

Hannah Konrad (Klasse Aleksandra Skrilec) setzte mit der ausdrucksvollen Komposition „Una confessione für Flöte solo“ von Georg Arányi-Aschner (1923-2018) fort. Vom selben Komponisten stammte auch die „Bagatelle Nr. 1 für Klavier“, mit viel Elan und Einfühlungsvermögen von Yutang Zu (Klasse Nicole Groß-Ganglbauer) gespielt.

Ein ebenfalls ganz Junger, der 10-jährige Guillermo Fernandes, von seiner Lehrerin Sigrid Präsent am Klavier begleitet, interpretierte zwei Sätze aus „Die Katze mag nicht geh’n“, Kinderstücke für Violine und Klavier von Franz Zebinger – und zeigte beachtliche musikalische Fähigkeiten.

Der Blockflötist Luis Koller-Prisching (Klasse Barbara Sackl) brachte den 1. Satz Allegro molto aus „Taiwanesishe Sonatine“ von Viktor Fortin brillant und mit reifer Tongebung zur Wirkung.

Nun folgten zwei Werke von Isabel Lena de Terry: „Chromatischer Walzer op. 5 für Klavier“, gespielt von Laetitia Chiara Taurer (Klasse Irina Vaterl) und „Nachtgesang für Flöte und Klavier“, gespielt von der Flötistin Sarah Strobl (Klasse Birgit Böhm), begleitet von Albert Pferzinger (Klasse Irina Maholetti).

Thematisch passend ging es weiter mit dem „Nachtlied für Klavier“ von Gerd Noack, einfühlsam interpretiert von Elias Neuhauser (Klasse Nicole Gruß-Ganglbauer).

Das technisch und musikalisch unglaublich anspruchsvolle Stück „Sibiria“ von Isabel Lena de Terry gelang dem jungen Geiger Marco Stegmüller (Klasse Gerda Illenberger) sehr überzeugend.

Mit Igmarr Jenners Arrangement für Klaviertrio von „Le Byzantin“ des französischen Kontrabassisten und Komponisten Renaud Garcia-Fons fand der erste Teil seinen virtuoseren Abschluss. Es spielten Yutang Zhu – Klavier, Jakob Tröster – Violine (Klasse Igmarr Jenner) und Henry Servatius – Violoncello (Klasse Thomas Platzgummer), die sich als bestens zusammengespieltes und professionell agierendes Ensemble zeigten.

Virtuos ging es auch nach der Pause weiter mit der „Toccata misteriosa“ von Karl Haidmayer (1927-2021), gespielt von der jungen Pianistin Leonie Schmarda (Klasse Nicole Gruß-Ganglbauer).

„Klara die Nette“, eine humorvolle Miniatur von Isabel Lena de Terry wurde – dem Wortspiel entsprechend – von der Klarinettistin Karoline Hüller (Klasse Arnold Plankensteiner) zur Freude des Publikums absolut „nett“ musiziert.

Ein weiteres anspruchsvolles Ensemblestück folgte: die „Schattensonate für Streichquartett“ von Igmarr Jenner, gespielt von Valerie Weigel und Theresa Sölkner – Violine (Klasse Igmarr Jenner), Ida Jenner – Viola (Klasse Wolfgang Stangl) und Benjamin Breinl – Violoncello (Klasse Thomas Platzgummer). Die jungen Musikerinnen bewältigten die beachtlichen rhythmischen und technischen Herausforderungen äußerst eindrucksvoll.

Das skurrile Stück „Six Clowns in Seven Acts“ für Saxophon und Klavier von David Johnston spielten Lisa-Marie Mahler – Sopransaxophon (Klasse Christian Pold) und Mari Kiyjofui – Korrepetition.

Als Finale erklang die Suite Nr. 10 „Australia“ für Klarinettenquartett von Franz Cibulka (1946-2016), mit großem Können interpretiert von Katharina Kornsteiner und Maximilian Vöbner – Klarinetten, Yu Han Su – Bassethorn und Jakob Wohlfahrt – Bassklarinette (Klasse Arnold Plankensteiner).

Die jungen Musikerinnen und Musiker erhielten verdienten, langanhaltenden Applaus und formierten sich zum Schluss für ein Gruppenfoto nochmals gemeinsam auf dem Podium.

Dieses Konzert war bereits die dritte Etappe des äußerst sinnvollen und zielführenden Projektes, junge Musikerinnen und Musiker möglichst früh mit Kompositionen zeitgenössischer steirischer Komponistinnen und Komponisten vertraut zu machen. Die Zusammenarbeit mit dem Joh.-Jos.-Fux-Konservatorium und dessen Leiter Eduard Lanner hat sich wieder einmal bestens bewährt!

„Musik im Freien“ – 2. Juli 2023, Rosenhainpark

Dieses Projekt kam auf Initiative von Jörg-Martin Willnauer, der das Programm auch lebendig und humorvoll moderierte, zustande. Bei Freiluftkonzerten muss man stets gewisse Umstände in Betracht ziehen, an erster Stelle natürlich das Wetter, aber auch die Akustik, das Ambiente inkl. Erreichbarkeit, vorhandene Sitzgelegenheiten, störende Umweltgeräusche ... und technische Gegebenheiten.

Aus akustischen Gründen fiel die Wahl sofort auf ein Bläserensemble – Streicher wären im Freien einfach nicht tragend genug – und die geeignete Örtlichkeit wurde von Jörg-Martin Willnauer zusammen mit dem Ensembleleiter Andrej Skorobogatko ausgekundschaftet. Behördliche Genehmigungen waren natürlich auch notwendig – und nachdem alles perfekt geplant und vorbereitet war, spielte das Wetter am ersten vorgesehenen Termin – Samstag, 1. Juli – nicht mit ... und es musste auf den Ersatztermin am Sonntag verschoben werden.

Der bedenklich minimal nieselnde Himmel machte pünktlich um 15 h komplett dicht – und das Phönix-Bläserquintett konnte unter einem malerischen und schützenden großen Baum nahe dem Spazierweg auf den Rosenhain Platz nehmen.

Was nun folgte, war durchwegs äußerst positiv: nicht nur kam eine erstaunliche Anzahl von im Schnitt über 30 (und zeitweise an die 40) Besucher:innen vorbei – und blieben gerne auf den mitgebrachten Bänken und Gartenmöbeln sitzen, das Ensemble agierte engagiert und riß das Publikum oft zu begeistertem Applaus hin, Jörg-Martin Willnauer und die überwiegend anwesenden Komponist:innen sorgten mit lockeren Kommentaren für eine entspannte und zwanglose Atmosphäre ... und die attraktiven Werke taten ihr Übriges für einen kurzweiligen und unterhaltsamen Musiknachmittag.

Franz Zebingers „Folks 2022“ für Bläserquintett (eine Uraufführung) sorgte mit Verve für einen gelungenen Einstieg. Das „Beethoven-Medley“ (ebenfalls UA) von Isabel Lena de Terry zitierte und verarbeitete gekonnt mehrere bekannte „Ohrwürmer“ des Komponisten und sorgte öfters für amüsiertes Schmunzeln im Publikum.

Nach dem schwungvollen Finalsatz *Animato* aus Karl Haidmayers 4. Bläserquintett präsentierte Jörg-Martin Willnauer seine frühen „Sechs Miniaturen“ mit augenzwinkernden Satzbezeichnungen wie „Drei Terzen im Viervierteltakt“ oder „Insekt. Sekkierend“. Das „Tarantella-Quintett“ Viktor Fortins setzte einen wirkungsvollen Schlusspunkt unter diese gelungene STB-Premiere.

Der Wunsch nach der Neuauflage eines ähnlichen Konzertes „Im Freien“ war danach jedenfalls laut und deutlich vernehmbar.

Als Wermuthstropfen bleibt die Tatsache, dass eine CD-Aufnahme aus technischen und akustischen Gründen diesmal nicht möglich war, wiegleich stets fraglich bleibt, ob sich der finanzielle Aufwand jedesmal lohnt.

(Siehe auch Programm Seite 24)

Die letzten STB-Konzertprogramme:

So. 5. März 2023 - Johann-Joseph-Fux-Konservatorium

Humor in der Musik

Jörg-Martin Willnauer: Der Hecht (Text: Chr.Morgenstern)
(*1957)

Iván Eröd: Krokodilslied Op.28/1 (1979) (T: Richard Bletschacher)
(1936-2019)

Franz Zebinger: aus: „Tierisches – Drei Humoresken“ für Bariton und Klavier
(*1946) (2022 - UA)
Das Zebra (T: Yaak Karsunke)
Der Esel (T: Wilhelm Busch)

Iván Eröd: Stacheltierliebe WoO.13 (1987) (T: Richard Bletschacher)

Gerhard Präsent: „Es war einmal...“ – aus „Halbdunkle Lieder“ – op.36d (1998)
(*1957) (T: David Präsent, *1992)

Lorenz Maierhofer: Die Kürbis-Kernöl-Ballade (T: der Komponist)
(*1956)

Isabel Lena de Terry: Locktraum-Etüde (op.15 – 2022) – UA
(*1988)

János Mischuretz: Das unerreichte Dekolleté (T: der Komponist) – UA
(*1970)

Robert Stolz: Elsa Meyer und die drei Freier (T: Fritz Grünbaum)
(1880-1975)

Adolf Müller sen.: Kometenlied (T. Johann Nestroy, 1801-1862)
(1801-1886)

Dieter Pätzold: Lied über das Ende des Kapitalismus (Text der Komponist)
(*1959) (2022/23 – UA)

Jörg-Martin Willnauer: Die Badewanne (T: der Komponist)

János Mischuretz – Gesang
Fiona Fortin – Klavier
Jörg-Martin Willnauer – Moderation

So. 23. April 2023 - Florentinersaal-Palais Meran

Eduard LANNER & SELFIES IV

Dario Cebic: „Fascination“ für Klavier (2021)
(*1976)

Oddvar Lønner: „Zwei Scherzi“ für Klavier op. 108 (2021 – UA)
(*1954)
I. Scherzo: Presto (Natalia Giannaki gewidmet)
II. Scherzo: Vivace (Eduard Lanner gewidmet)

Wolfram Wagner: aus „Vier Balladen“ für Klavier (2019-20) – UA
(*1962)
Ballade Nr. 1 (Stefan Arnold gewidmet)
Ballade Nr. 3 (Eduard Lanner gewidmet)

EDUARD LANNER – Klavier

2. Teil: SELFIES IV

Valentin Klug: „Horizon“ (2022 – UA)
(*1995)
Valentin Klug – Klavier

Gerhard Präsent: „RumbÁLEA“ aus „Tres Dados“ (2013)
(*1957)
– Fassung für Klaviertrio (2023 – EA)
ALEA-Ensemble: Sigrid Präsent – Violine
Tobias Stosiek – Violoncello
Gerhard Präsent – Klavier

Henrik Sande: Bim bam bum (1989) (T.: Christian Morgenstern)
(*1968)
Schlaflied (1991) (T.: Selma Meerbaum Eisinger)
Don't cry over spilled milk (2021) (T.: Henrik Sande)
Marinos Kurda – Bass-Bariton
Henrik Sande – Klavier

Magdalena Fürntratt: "Poltergeist" für Harfe, (op.78 - 3/2023), UA
(*1999)
Magdalena Fürntratt – Harfe

Wolfram Wagner: „Evocation“ für Klavier (2021)
(*1962)
Wolfram Wagner – Klavier

Franz Zebinger: „ENÁ NERÓ“ – Variationen über ein griechisches Volkslied
(*1946)
für Violine und Klavier (2017)
Sigrid Präsent – Violine, Franz Zebinger – Klavier

Jörg-Martin Willnauer: Drei Chansons (T+M: J-M Willnauer):
(*1957)
Norre ned hudle
Gruß aus dem Süden
OM OM OM
Jörg-Martin Willnauer – Gesang u. Klavier

So. 14. Mai 2023 - Florentinersaal-Palais Meran
KONSpirito III

- Iván Eröd: „Bourdon für Adrian“ für Klavier WoO.12 (1982)
(1936-2019) Tobias Scherling – Klavier 1)
- Georg Arányi-Aschner: Una confessione für Flöte solo (2001)
(1923-2018) Hannah Konrad – Flöte 2)
- Georg Arányi-Aschner: Bagatelle Nr.1: Allegretto comodo
Yutang Zhu – Klavier 1)
- Franz Zebinger: aus: „Die Katze mag nicht geh’n“ (2001)
(*1946) - Schlaf, kleines Schaf
- Die Katze mag nicht geh’n
Guillermo Fernandez – Violine 7)
Sigrid Präsent – Korrepetition
- Viktor Fortin: aus „Taiwanesishe Sonatine“ 1.Satz Allegro molto
(*1936) Luis Koller-Prisching – Blockflöte 11)
Christian Dolcet – Korrepetition
- Isabel Lena de Terry: Chromatischer Walzer op.5
(*1988) Laetitia Chiara Taurer – Klavier 3)
- Isabel Lena de Terry: „Nachtgesang“ für Flöte und Klavier
Sarah Strobl – Flöte 4)
Albert Pferzinger – Klavier 5)
- Gerd Noack: „Nachtlied“ für Klavier (1995)
(*1969) Elias Neuhauser – Klavier 1)
- Isabel Lena de Terry: Sibiria
Marco Stegmüller – Violine 8)
- Renaud Garcia-Fons: Le Byzantin (1999 - Bearbeitung: Igmarr Jenner)
(*1962) Yutang Zhu – Klavier 1)
Jakob Tröster – Violine 9)
Henry Servatius – Violoncello 10)

PAUSE

Karl Haidmayer: (1927-2021)	Toccata misteriosa: Vivace Leonie Schmarda – Klavier	1)
Isabel Lena de Terry:	Klara die Nette Karoline Hüger – Klarinette	6)
Igmar Jenner: (*1980)	„Schattensonate“ für Streichquartett Valerie Weigel und Theresa Sölkner – Violine Ida Jenner – Viola Benjamin Breinl – Violoncello	9) 12) 10)
David Johnston: (*1931)	„Six Clowns in Seven Acts“ für Saxophon & Klavier Lisa-Marie Mahler – Sopransaxophon Mari Kiyofuji – Korrepetition	13)
Franz Cibulka: (1946-2016)	Suite Nr. 10 „Australia“ für Klarinettenquartett Katharina Krimsteiner und Maximilian Vößner – Klarinette, Yu-Han Su – Bassetthorn Jakob Wohlfart – Bassklarinette	6)

Ausbildungsklassen:

- 1) Nicole Gruß-Ganglbauer
- 2) Aleksandra Skrilec BA BA MA
- 3) Irina Vaterl BA BA BA BA MA Art.Dip.
- 4) Birgit Böhm Bakk. MA
- 5) Irina Maholetti MA MA
- 6) MMag. Arnold Plankensteiner BA BA MA MA
- 7) Mag.^a Sigrid Präsent
- 8) Mag.^a Gerda Illenberger
- 9) Igmar Jenner BA
- 10) Mag. Thomas Platzgummer
- 11) Mag.^a Barbara Sackl
- 12) Wolfgang Stangl
- 13) Christian Pold Bakk. MA

So, 2. Juli 2023 - Rosenhain-Park - 8010 Graz, Beginn: 15.00 h

„Musik im Freien“

Franz Zebinger:
(*1946)

Folks 2022 für Bläserquintett (UA)

1. Über einen böhmischen Hirtenruf
2. Über einen isländischen „Twisang“
3. Über den Gosauer Jodler
4. Über „Ma Rov – weine nicht“ - Lied der burgenländischen Roma
5. über ein ukrainisches Lied (Odessa – bulgarisch)
6. Klezmer

Isabel Lena de Terry:
(*1988)

Beethoven-Medley (UA)

Karl Haidmayer:
(1927-2021)

aus dem 4. Bläserquintett (1968) – PV 117

4. Animato

Jörg-Martin Willnauer:
(*1957)

Sechs Miniaturen für Bläserquintett WWV4 (1985)

1. Drei Terzen im Viervierteltakt
2. Carole Bar-
3. ... noch mehr Terzen
4. Kleine Störung
5. Insekt. Sekkierend
6. Choral

Viktor Fortin:
(*1936)

Tarantella-Quintett

1. Kontraste
2. Tanzszene
3. Variationen
4. Tarantella

PHÖNIX-Bläserquintett

Zsuzsanna Litscher-Nagy – Flöte

Andrej Skorobogatko – Oboe

Mario Hofer – Klarinette

Elvira Weidl – Fagott

Hermenegild Kaindlbauer – Horn

Moderation: Jörg-Martin Willnauer

Gerhard Präsent

PORTRAIT: Kodály String Duo Vienna

Sebastian Leczky – Violine und Marcel Leczky – Violoncello

Gegründet im Jahr 2022 von den Brüdern Sebastian (Violine) und Marcel Leczky (Violoncello) hat das Kodály String Duo Vienna (KSDV) weltweite Anerkennung als repräsentatives Ensemble des Streichduo-Genres erlangt. Sie sind Gewinner mehrerer internationaler Wettbewerbe und bekannt für fesselnde Auftritte in renommierten Konzerthallen in zahlreichen Ländern, bei denen sie ihre Vision und Mission mit dem Publikum teilen.

Im Jahr 2022 gewannen sie die „London International Music Competition“ (UK), den Medici International Music Competition (UK) und errangen den 2. Preis bei der „International String Competition Warschau“ (Polen).

Das Kodály String Duo unterstützt intensiv die zeitgenössische klassische Musik. Ihre Lebensmission ist es, das Repertoire für Streichduos zu erweitern, deshalb haben sie das KSDV-Contemporary-Sonderprojekt gegründet. Wenige Monate nach



seiner Gründung wurde das Ensemble bereits in führenden Plattformen der klassischen Musik weltweit vorgestellt, wie zum Beispiel im Magazin „The Strad“ und in „The Violin Channel“ - als Unterstützer der zeitgenössischen klassischen Musik.

Sie sind auch die Gründer des Sonderprojekts "Bach & Söhne-Zyklus", einer jährlichen Konzertreihe mit Werken (und deren Arrangements) von Johann Sebastian Bach und seinen Komponistensöhnen, die in vielen Kirchen Europas stattfindet.

Das Kodály String Duo hat auch mit zahlreichen renommierten Künstlern zusammengearbeitet, darunter Emmanuel Tjeknavorian, Dominik Wagner, Evgeny Sinaiski, Wladislaw Winokurov und Dominika Falger uva. Ihre frühen Mentoren sind Kerstin Feltz, Miklós Perényi und Priya Mitchell.

Im Juli 2022 wurde das Kodály String Duo als allererster Botschafter der Universal Edition in der Geschichte verpflichtet.

* * *

Der mehrfach ausgezeichnete Cellist **Marcel Leczky** wurde 1999 in Wien geboren. Als Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der 1. Preis und der Grand Prix beim Whitgift International Music Competition in London sowie der 1. Preis beim Internationalen Gustav Mahler Wettbewerb in Jihlava, tritt er häufig in renommierten Konzertsälen und Festivals auf, wie dem Musikverein Wien, dem Konzerthaus Klagenfurt, der Oper Burg Gars, dem Erben Music Festival, und wurde zum Cello Festival und MMM der Kronberg Academy eingeladen.

Seine Aufführungen wurden weltweit von bekannten TV- und Radiosendern und Plattformen wie TV ORF, Ö1 Radio, The Strad Magazine und dem Violin Channel übertragen. Im Alter von 13 Jahren erhielt Marcel den Leó Weiner Foundation Award in Ungarn.

Als Kammermusiker arbeitete Marcel mit Dominik Wagner, Emmanuel Tjeknavorian, Kerstin Feltz, Francois Benda, Guy Ben-Ziony, Suyoen Kim und anderen zusammen. Derzeit studiert er bei Kerstin Feltz an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz als Graduiertenstudent, wo er auch seinen Bachelor-Abschluss mit höchsten Auszeichnungen erhielt.

Sebastian Leczky wurde 2001 in Wien in eine ungarische Musikerfamilie geboren. Er begann im Alter von 3 Jahren Geige zu spielen und erhielt während seiner Kindheit auch Cembalounterricht.

Er ist Preisträger mehrerer internationaler Geigen- und Kammermusikwettbewerbe, darunter des internationalen „Vasa Prihoda Violinwettbewerbs“. Ab dem Alter von 10 Jahren tritt er regelmäßig als Solist mit verschiedenen Orchestern auf und wurde auch von verschiedenen Jugendorchestern als Konzertmeister eingeladen.

Als Solist und Kammermusiker tritt er häufig bei internationalen Festivals auf, wie dem internationalen Chopin-Festival Gaming, und debütierte bereits in renommierten Konzertsälen wie dem Wiener Musikverein, dem Konzerthaus Klagenfurt, Oper Burg Gars, im Wiener Mozarthaus und der MuTu-Konzerthalle, u.a. in Österreich, Deutschland, dem Vereinten Königreich, Griechenland, Montenegro, Bulgarien, Italien, Tschechien, der Slowakei, Ungarn und den USA.

Seine Auftritte wurden im TV ORF, im Radio Ö1, Radio Klassik Stephansdom, Bartók Radio Budapest, ABC News, PBS North Carolina, Televizioni SCAN aufgeführt und erschien auf führenden Plattformen für klassische Musik wie The Strad und The Violin Channel. Von 2019 bis 2022 erhielt er Unterstützung von den Wiener Philharmonikern und Prima La Musica Wien. Er hat auch als Kammermusiker mit Künstlern wie Emmanuel Tjeknavorian, Evgenij Sinaiski, Marcel Leczky, Dominik Wagner, Arkadij Winokurov, Miclen LaiPang, Wladislaw Winokurov und Dominika Falger sowie mit vielen Mitgliedern der wiener Philharmoniker zusammen gearbeitet.

Derzeit studiert er als Stipendiat bei Ida Bieler an der University of North Carolina School of the Arts in den USA, zuvor bei in der Vorbereitungsklasse Wladislaw Winokurov an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz.

Gerhard Präsent

Interview mit dem Kodaly String Duo Vienna: Sebastian Leczky – Violine und Marcel Leczky – Violoncello

Gerhard Präsent: Ihr seid in Wien geboren und aufgewachsen, aber eure Eltern stammen aus Ungarn. War das ein musikalisches Elternhaus – eure Eltern musikalisch aktiv? Wie seid ihr zu Musik gekommen?

Sebastian Leczky: Wir stammen aus einer Musikerfamilie, obwohl unsere Eltern keine Musiker sind. Aber großväterlicherseits war jeder ein Musiker. Für uns und unsere Eltern stand außer Frage, dass wir Musik lernen sollten, und letztendlich wurde sie ein sehr wichtiger Teil unseres Lebens in unserer Kindheit, und wir waren sicher, dass wir Musiker werden wollten.

Marcel Leczky: Unsere Eltern sind nicht Musikern, unserer Mutter hat zwar Klavier und Geige gelernt, aber nicht als Beruf gewählt. Unser Opa war ein Cellist und sein Bruder Geiger ... und so sind wir zu Musik gekommen.

GP: Ihr studiert derzeit an der KUG in Graz – bei Ida Bieler Violine bzw. bei Kerstin Feltz Violoncello, aber hattet vorher Unterricht in Wien. Bei wem – und wie lange?

SL: Ich habe in Wien mit Wladislaw Winokurow und Arkadij Winokurow studiert.

ML: ... und ich habe mit Prof. Georg Baich neun Jahre lang in Wien studiert.



GP: Als Brüder mit den Instrumenten Violine und Violoncello war es sicher naheliegend, ein Streichduo zu gründen. Aber das Repertoire für diese Besetzung ist nicht sehr groß. Habt ihr nie daran gedacht, mit einer Pianistin/einem Pianisten ein fixes Klaviertrio zu gründen?

SL: In der Vergangenheit haben wir bereits viel in einem Klaviertrio gespielt, was wir sehr mochten, aber die Gründung eines Streichduos hatte mehrere Ziele, darunter die Erweiterung des Repertoires für das Streichduo

ML: Wir haben früher jahrelang ein sehr sehr erfolgreiches Klaviertrio in Wien gehabt, aber der Pianist ist dann in eine andere Richtungen gegangen... doch wir haben auch solche Pläne für die Zukunft.

GP: Die Standardwerke für Streichduo sind natürlich jene von Zoltán Kodály und Maurice Ravel, aber es gibt u.a. auch solche von Bohuslav Martinů, Johan Halvorsen und einigen anderen.

Warum habt ihr Kodály als Namensgeber für euer Ensemble gewählt?

SL: Wir haben Kodály schon seit unserer Kindheit sehr geschätzt und sind nach seiner Methode musikalisch erzogen worden.

ML: Wir haben tatsächlich als erstes Duo das Duo op 7 von Kodály gelernt. Wir respektieren Kodály sehr ... und dazu kommt noch dass wir eine ungarische Familie sind. Daher haben wir, diesen Namen spontan ausgewählt.

GP: Welche Werke spielt ihr derzeit in euren Duoprogrammen? Auch Bearbeitungen ... z.B. Mozart? Beethoven?

SL: Natürlich spielen wir neben Originalkompositionen und zeitgenössischer Musik auch Bearbeitungen, zum Beispiel Werke von Mozart, Bach und Schubert, die wir hauptsächlich selbst arrangieren.

ML: Ja, wir spielen natürlich auch Bearbeitungen – und wir versuchen manchmal auch kleine Stücke z.B. als Zugabe zu arrangieren.

GP: Ist die Probenarbeit leicht zu organisieren? Wie oft probt ihr zusammen?

ML: Wenn man selbst gut vorbereitet ist, muss man nicht so viel gemeinsam proben, nur auf kleinere Details achten.

GP: Was waren eure interessantesten bzw. schönsten Auftritte/Konzerte bisher?

SL: Während unserer diesjährigen Europatournee haben wir in Albanien gespielt, wo wir zwei für uns geschriebene zeitgenössische Stücke aufgeführt haben. Wir haben auch

eine Meisterklasse an der Kunstuniversität in Tirana abgehalten. Zusätzlich haben wir letztes Jahr gemeinsam im Musikverein Wien gespielt.

ML: Für mich jedenfalls das Konzert im Wiener Musikverein ... und die Aufnahme im Wiener Stephansdom.

GP: Ihr habt ja im vorigen Jahr einen Aufruf (call for scores) veröffentlicht – sogar in der britischen Streicherzeitschrift „The Strad“, um neue Stücke für eure Besetzung zu lukrieren. Der Steirische Tonkünstlerbund ist da natürlich gerne auf diesen Zug aufgesprungen ... und möchte mit dem Konzert am 4. November einen Beitrag dazu leisten, das Repertoire zu erweitern. Wie ist denn bisher der Erfolg? Sind viele neue Werke eingetroffen – und habt ihr dann die Absicht, diese in eure zukünftige Programme einzubauen?

SL: Für euer modernes Musikprojekt "KSDV-contemporary" haben wir bereits über 400 Kompositionen aus der ganzen Welt erhalten. Da es kein festes Enddatum gibt, senden uns Komponist*innen weiterhin quasi wöchentlich neue Werke zu, die wir so schnell wie möglich überprüfen und bewerten. Diese werden dann meistens in unser Repertoire aufgenommen, aus dem unsere Programme für kommende Konzerte gestaltet wird. Wir versuchen immer 2-3 neue Werke pro Tournee ins Programm einzubauen.

ML: Gott sei Dank haben wir bisher über 400 Werke bekommen ... und es ist noch überhaupt nicht abgeschlossen.

GP: Bitte erzählt uns etwas über das Programm, welches das Publikum am 5. November im Florentinersaal erwartet.

SL: Am 5. November laden wir das Publikum zu einem interessanten Konzert mit modernen Werken ein. Dieses Ereignis dürfte das Interesse an dem Projekt weiter steigern.

ML: ... und das Programm wird sehr vielseitig sein. Es sind sehr interessante und spannende Werke dazugekommen – und wir haben auch sehr viele Sachen durch die Vorbereitung dazu gelernt. Und selbstverständlich freuen wir uns darauf!

GP: ... und welche Konzertprojekte sind – in kürzerer bzw. fernerer Zukunft – in Aussicht? Sind die Veranstalter dann auch bereit, zeitgenössische Werke auf euren Programmen zu akzeptieren? Es gibt ja da oft Vorbehalte, dass das Publikum bei zuviel „Moderne“ nicht kommt ...

SL: Basierend auf unseren Erfahrungen wurden moderne Stücke bisher sowohl von den Veranstaltern als auch von den Studierenden gut aufgenommen, und angesichts unserer wichtigen Mission bemerken wir überdurchschnittlich großes Interesse.

ML: Ich glaube das Publikum und die Veranstalter sind schon immer mehr bereit, neue interessante Sachen zu hören und zu erleben.

GP: Das Projekt für neue Duowerke geht ja sozusagen „unendlich“ weiter ... wieviel Stücke erwartet ihr euch ... weltweit – und werden ihr diese dann auch alle spielen? Vermutlich sind nicht alle neuen Kompositionen gleich „gut“.

SL: Wir freuen uns sehr und sind bereits jetzt dankbar dafür, dass so viele Kompositionen zusammengekommen sind. Dies zeigt, dass vielen Komponisten, Organisatoren und Zuhörern unsere Idee sehr gefällt. Natürlich müssen wir jedes Werk durchsehen und bewerten, bevor wir es in unser Repertoire aufnehmen können.

ML: Es ist wirklich „unendlich“ – und wir freuen uns immer auf neue Kompositionen. Wir versuchen auch, so viele wie möglich in den Konzerten zu spielen.

GP: Hochwertige Streichinstrumente sind heutzutage ja wahnsinnig teuer geworden. Ein kleiner Blick in eure Werkstatt: auf welchen Instrumenten spielt ihr – wie seid ihr dazu gekommen, sind das die idealen Instrumente ... oder sucht ihr noch „bessere“?

SL: Seit 7 Jahren spiele ich auf meiner Meistergeige aus Frankreich aus dem Jahr 1865, die sehr gut funktioniert.



ML: ... und ich habe die Ehre, dass mir meine Professorin ein altes italienisches Cello zur Verfügung stellt.

GP: Es gibt von euch einige Videos auf youtube. Bringt euch dies Resonanzen, Anfragen, Engagements? Habt ihr vor, z.B. auch CDs aufzunehmen ... und wie wären die Chancen dafür?

SL: Im Moment sind wir glücklich damit, Konzerte zu spielen und in Meisterkursen zu unterrichten. Wir haben jedoch auch Pläne für CD-Aufnahmen in der Zukunft, besonders mit den Grundwerken des Repertoires und natürlich auch mit viel zeitgenössischer Musik.

ML: Eine CD-Aufnahme sowie weitere Aufnahmen sind schon in näherer Zukunft geplant.

GP: Sind Studium bzw. Konzerte derzeit dominierend – oder spielt ihr noch in anderen Ensembles bzw. Orchestern? Unterrichtstätigkeit?

SL: Wir versuchen, das Studium und die Konzerte so gut wie möglich in Einklang zu bringen, daher spielen wir oft während der Sommersaison. Zusätzlich bin ich persönlich auch Privatlehrer seit 4 Jahren.

ML: ... auf jeden Fall das Studium ... und daneben sind die Konzerte dominierend.

GP: Wenn man einmal nicht üben/proben muss, was macht ihr in der Freizeit? Hobbys?

SL: Wir machen sehr viel Sport, lernen Sprachen und lesen gerne ...

ML: Für mich ist auf jeden Fall Tennis als Hobby wichtig – ich spiele sehr gerne. Weiters lese ich viel ... und treffe mich auch mit Freunden.

GP: Herzlichen Dank – wir freuen uns auf das Konzert am 5. November!

* * *

Konzerthinweis:

Herbst-Doppel-Event '23:

Sonntag, 5.11.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal-Palais Meran

„Die rote Brille“ (Wien) zu Gast in Graz

Timotej Kosovinc – Gitarre, Cristina Basili – Violoncello, Urban Stanič – Klavier,
Werke von Viktor Fortin, Franz Zebinger, Gerhard Präsent, Akos Banlaky,
Timotej Kosovinc u.a.- Literatur und Kurz-Impro von Walter Baco.

In Kooperation mit der KulturAG (Wien), mit freundlicher Unterstützung der ÖSTIG LSG

Kodály String Duo:

Sebastian Leczky (Violine) & Marcel Leczky (Cello)

Werke von Luke Bradley Acerra, Herbert Blendinger, Dario Cebic (UA), Dieter Pätzold (UA), Gerhard Präsent, Johann Teibenbacher (UA) u.a.

Gratis-Buffer in der Pause und nach dem Konzert!

Gerhard Präsent

Maria Frodl: Portrait

Maria Frodl wurde 1965 als Kind von Musikereltern in Graz geboren und studierte Violoncello auf der Kunstuniversität in Wien bei Wolfgang Herzer sowie in Graz bei Rudolf Leopold.

1995 beendete sie Ihr Studium mit der Diplomprüfung im Konzertsfach Violoncello mit ausgezeichnetem Erfolg und erhielt den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Orchestertätigkeit im ORF-Symphonieorchester, Wiener Kammerphilharmonie, Wiener Mozartorchester u.a.



Seit 1995 ist sie Solocellistin des Orchesters der Vereinigten Bühnen Wien.

Von 1996 - 2002 betreute sie die Celloklasse an der städtischen Musikschule in Kapfenberg aus der zahlreiche Wettbewerbspreisträger hervorgingen.

1995 gründete sie zusammen mit Cordula Bösze das 'bösze salonorchester', welches sich vorwiegend zeitgenössischen Miniaturen widmete und spartenübergreifende Programme mit Literatur und Kurzfilmen zur Aufführung brachte.

Auseinandersetzung mit dem Jazz in den Ensembles „L'Ardeur,, (Monika Trotz, Ilse Riedler, Ingrid Oberkanins)) und „Triosphère,, (Filmmusik zu „YU,, von Franz Novotny).

Zusammenarbeit mit Marie-Therèse Escribano, Rudolf Leopold, mit Carl Davis als Triopartnerin im Wiener Konzerthaus, Ambitus - Gruppe für neue Musik, Musikwerkstatt Wien uva.

2006 Veröffentlichung der Solo CD 'strokes' mit Auftragswerken österreichischer Komponisten.

Seither ist sie ständiges Mitglied im Ensemble Reconsil, welches sich ausschließlich zeitgenössischer Musik widmet.

Auftritte mit den diversen Ensembles bei Festivals wie Wien Modern, Styriarte, Days of Macedonian Music, KomponistInnenforum Mittersill, Viertelfestival Niederösterreich, Austrian Music Weeks in Bulgaria , Konfrontationen Nickelsdorf, Offene Ohren München etc.

In den letzten Jahren intensive Beschäftigung mit frei improvisierter Musik unter anderem mit Agnes Heginger im Programm „Verrückung“, mit Claudia Cervenca bei Freispiel, beim V:NM 2014, innerhalb des Ensembles „Strinquantet“ und dem „Vienna Improvisers Orchestra“

Auftritte mit der autodidaktisch erlernten singenden Säge, unter anderem mit den Wiener Symphonikern (Hans Werner Henzes „Elegie für junge Liebende“), bereichern die Konzerttätigkeit.

Die mittlerweile professionell betriebene Fotografie bietet ihr ein künstlerisches und kreatives Gegengewicht zur Musik. Hier liegt der Schwerpunkt vor allem auf Künstlerportraits, aber auch eigene Fotokunst, die bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet wurde, ist ein wichtiger Teil davon.

www.mariafrodsl.com

Diskografie

2000 **das boesze salonorchester** - bibliothek der provinz

2002 **Cellvio** - vienna 2day

2003 **das boesze salonorchester 2** - bibliothek der provinz

2004 **L'Ardeur** - Extraplatte

a bass bolero - harald weinkum - Hot Wire records

Triosphère Music from and inspired by the motion picture „Yu“ -
Mike Ottis

2006 **strokes - Maria Frodl Cello solo** - Extraplatte

2008 **Damn! - freiStil-samplerin #1** - chmafu records

2010 **„Mach mich tanzen,“ - Iris T.** - Groove Records

RE.NEW MUSIC - Ensemble Reconsil - Spektral

2014 **exploring the world - kick off - ensemble reconsil** - Orlando Records

2015 **SONHOS - Michael Kneihls** - ATS Records

"Exploring the World - 14 CD Box,“ - Ensemble Reconsil - Orlando
Records

2016 **Strinquantet - auf der suche nach der stille** - Freifeld Tonträger

„Verrückung,“ - Christine Lavant Agnes Heginger Maria Frodl -
bibliothek der provinz

Juli 2023 **„Kreisler 101“ - Guru Hübner** - Preiser Records

November 2023 **Die Winterreise, Iris T.**

Fotoausstellungen

Einzelausstellungen

2012, ‚Movimento‘, Wien

2013, ‚[Ent]Spannungsfelder‘, Wien

2015, ‚Red Sea‘, Wien

‚Die Anstalt‘, Wien

2016, ‚Freibad‘, Wien

2017, ‚Maria Frodl - Fotografie‘, Wien ,

Alles nur Theater?‘, Potsdam

Gruppenausstellungen

2013, ‚Tagträume‘, Wien ,

Poesie der Unschärfe‘, Graz

2014, ‚Unart‘, Graz ,

Handyfotografie (k)eine Kunst?‘, Wien ,

Licht und Schatten‘, Wien

2015, ‚Retro‘, Wien

2016, ‚NOW! - Fotografie der Gegenwart‘, Wien

2017, ‚GRENZEN.LOS‘, Graz

2018, ‚IMAGENATION PARIS‘, Paris

‚Wir mit uns‘, Graz

2019, ‚MONTH of NUDE PHOTOGRAPHY‘, Athen

‚IMAGENATION ARLES‘, Arles

2020, ‚Von der Spitze ganz unten‘, Graz

2022, ‚Fragile Momente‘, Graz

2023, ‚19th Julia Margaret Cameron Awards exhibition‘, Barcelona

Nächste Ausstellung im Juli und November:

‚In (meinem) Kopf‘, Allerheiligen und Graz

Gerhard Präsent

Interview mit der Cellistin Maria Frodl

Gerhard Präsent: Du bist in einem musikalischen Elternhaus aufgewachsen: Dein Vater war ein bekannter Fagottist in Graz ... deine Mutter Flötistin (?) ... wie bist du schließlich auf Cello als Instrument gekommen? Du hast ja auch (gut) Klavier gespielt!

Maria Frodl: Also selber bin ich da gar nicht so drauf gekommen. Nachdem meine beiden Eltern fanden, dass ich neben dem Klavier lieber noch ein Orchesterinstrument zwecks besseren Berufschancen lernen sollte, und meine Mutter am Grazer Konservatorium neben der Blockflöte auch Cello unterrichtete, hat sich dann dieses Instrument besonders angeboten. So wurde ich als Begabtenkind an der Musikuni gleich optimal von meiner Mutter beim Üben betreut. Im Nachhinein gesehen bin ich sehr froh dass es das Cello geworden ist, nach einigen anfänglichen Jahren des Widerstandes kann ich mich doch sehr gut damit identifizieren.



GP: Bei welchem Lehrer hast du begonnen? Hast du zuerst bei Wolfgang Herzer in Wien studiert und bist dann zu Rudolf Leopold nach Graz zurück gegangen (oder umgekehrt)? Was war der wichtigste Unterschied zwischen diesen bekannten Lehrern?

MF: Begonnen habe ich an der Grazer Musikuniversität bei Prof. Jannis Chronopoulos. Er war sozusagen mein Cellopapa und dieser Unterricht hat sicher dazu geführt dass ich auf jeden Fall Cellistin werden wollte.

Nachdem ich bei ihm mit der Lehrbefähigungsprüfung nach zehn Jahren abgeschlossen hatte, ging ich nach Wien, mit dem Wunsch Orchestermusikerin zu werden. Da war der Wiener Philharmoniker Prof. Wolfgang Herzer wohl die beste Wahl. Damals musste ich mich glücklich schätzen als Frau von ihm aufgenommen zu werden! Diese Zeit war einerseits sehr bereichernd was technische präzise Arbeit am Instrument angeht, aber andererseits pädagogisch und psychologisch wohl eher kontraproduktiv. Nachdem ich in eine ziemliche Krise geschlittert war und fast mein Studium geschmissen hätte, wurde in Graz gerade zum richtigen Zeitpunkt die neue Celloprofessur mit Rudolf Leopold besetzt. Ich hatte bei ihm schon an der Wiener Uni das Fach Kammermusik belegt und so war es eine glückliche Fügung bei ihm mein Studium beenden zu

können. Ich lernte bei ihm mich wieder zu öffnen, und mich auf das Wesentliche, nämlich die Musik zu besinnen. Ihm verdanke ich wirklich meine ‚cellistische Wiedergeburt‘. Rudolf Leopold ist ein wunderbarer Musiker und Mensch mit dem ich noch immer verbunden bin.

GP: Du warst jahrelang in mehreren Orchestern engagiert. Wodurch kamen die Wechsel zustande?

MF: Das kann man so nicht sagen. In meinem Lebenslauf steht ‚Orchestertätigkeit im RSO Wien‘. Das heisst aber nicht dass ich da eine fixe Stelle hatte. Damals habe ich dort neben dem Studium sehr viel substituiert. Meine ‚richtige‘ Stelle die ich durch ein Probespiel kurz nach meiner Diplomprüfung bekommen hatte war dann die im Orchester der Vereinigten Bühnen Wien.

GP: Du spielst heute sehr viel zeitgenössische Musik. Im Studium wird dieses Gebiet ja meistens vernachlässigt ... wodurch ist das Interesse an neuen Werken geweckt worden?

MF: Ja, das kann ich nur bestätigen. Zu meiner Zeit war das Angebot im Studium wirklich nur sehr sporadisch vorhanden.

Meine Initiation fand damals mit dem ‚bösen salonorchester‘ statt. Diese Formation hat sich aus einem sehr konservativen Ensemble, nämlich einer Damenkapelle heraus entwickelt. Mit der Flötistin Cordula Böse entstand dann dieses neue Projekt, bei dem Komponist*innen um zeitgenössische Stücke in Form einer Polka oder eines Walzers etc. gebeten wurden.

Seither genieße ich es mit Komponist*innen in Kontakt zu treten, Fragen stellen zu können und manchmal sogar den Kompositionsprozess beeinflussen zu können - Stücke zu spielen die nicht schon tausendfach interpretiert wurden.

Mir wurde erst dadurch bewusst dass ich eigentlich ein sehr experimentierfreudiger Mensch bin und gerne neue Wege gehe.

GP: Wenn du einige zeitgenössische Komponisten und deren Werke, bei denen du mitgewirkt hast, nennen sollst, welche haben dich am stärksten beeindruckt – und warum?

MF: Da fallen mir zwei wichtige Konzerte ein.

Das eine war mit dem RSO, da spielten wir die ‚Spiegel‘ von Friedrich Cerha. Es war unglaublich spannend, Teil eines so großen komplexen Klangkörpers zu sein. Auch Cerha persönlich bei den Proben zu erleben war faszinierend. Mit welcher Genauigkeit er wusste was da gerade in irgendeiner untergeordneten Stimme passierte. Sehr beeindruckend!

Das andere war mit dem Ensemble Reconsil bei einem Konzert im Rahmen von Wien Modern. Wir spielten Gérard Grisey's ‚Vortex temporum‘, für mich damals sehr herausfordernd.

Ein Werk das mich in seiner Mikrotonalität und packenden Rhythmik sehr begeistert.

GP: Mit Ausnahme des RSO Wien haben die meisten Orchester ja kaum zeitgenössische Werke im Repertoire. Wie könnte man das ändern? Würde das Publikum das goutieren oder zumindest akzeptieren?

MF: Das ist schwer zu beantworten. Den Versuch mittels ‚Sandwich-Methode‘ etwas Modernes unter die sonst Klassik gewöhnten Leute zu bringen gibt es ja schon länger. Meistens habe ich aber das Gefühl, dass das nur erduldet wird um dann wieder das ‚Schöne‘ hören zu können. Eine gewisse Bereitschaft und Offenheit muss da schon grundsätzlich vorhanden sein, um sich auf unbekannte Klangwelten einzulassen. Aber nichtsdestotrotz sollte man den Versuch nie aufgeben – und manchmal kann man ja damit auch Menschen überraschen und begeistern.

GP: Auch bei Kammermusik findet man ja – abgesehen von Konzerten und Festival mit ausschließlich Neuer Musik – kaum moderne Stücke auf den Programmen. Sind da die Veranstalter die „Bremsen“ – z.B. weil sie Angst haben, dass das Publikum nicht kommt ... oder weil sie dann AKM zahlen müssen – oder spielen auch deine Musikerkolleg:innen meist lieber Klassik/Romantik?

MF: Ich bewege mich abgesehen von meinen Orchesterkollegen nur in Musikkreisen, die aus Überzeugung fast ausschließlich neue Musik spielen und darauf spezialisiert sind. Niemand spielt da lieber Klassik oder Romantik. Dieses Netzwerk existiert und findet meistens auch sein Publikum. Ich könnte mir vorstellen, dass Veranstalter und auch die Künstler selbst durch gute gezielte PR-Arbeit und fantasievolle Konzertformate mehr Publikum erreichen könnten.

GP: Nach meiner Erfahrung wiederholen Interpret:innen, die z.B. beim STB ein ganzes zeitgenössisches Programm einstudiert und aufgeführt haben, diese Werke dann später kaum in ihren eigenen Programmen. Woran könnte das liegen? Sind zeitgenössische Werke zu schwierig? ... zu wenig attraktiv ... oder nicht gut genug? Wie können es Werke ins „Repertoire“ schaffen?

MF: Ich kann nur von meiner Erfahrung sprechen. Mit unserem Ensemble ging es eine Zeit lang nur darum, Uraufführungen zu programmieren. Da liegt es in der Natur der Sache, immer wieder ausschließlich neue Stücke aufzuführen. Da kommt also einiges an Werken zusammen. Damit ein Stück ins ‚Repertoire‘ aufgenommen wird, müssen schon mehrere Faktoren zusammen spielen. Der Schwierigkeitsgrad ist glaube ich gar nicht so entscheidend. Wenn mich ein Stück

begeistert, dann übe ich es sehr gerne, auch wenn es ‚schwer‘ ist. Es muss natürlich spielbar sein, aber noch mehr geht es um eine ausgefeilte Klangsprache, um Form und um Ausdruck.

GP: Nach welchen Kriterien wählst du selbst moderne Stücke aus (wenn sich die Interpreten das Programm selbst zusammen stellen können)? Welche Eigenschaften muss ein neues Stück haben, damit du es gerne spielst? Muss es „neu“ sein? Muss es jedenfalls „cellistisch“ sein, muss es dir gefallen?

MF: Es muss mich auf jeden Fall in irgendeiner Weise ansprechen. Cellistisch muss es eigentlich nicht sein, aber irgendeine Art von Identifikation sollte es auslösen. Bei Kompositionsaufträgen ist das natürlich schwer voraus zu sehen. Trotzdem bemühe ich mich immer sehr, mich auf ungewohntes oder fremdes einzulassen auch wenn es nicht auf den ersten Blick ‚meines‘ ist.

GP: Vergibst du auch selbst Kompositionsaufträge ... oder bittest zumindestens Komponist:innen um neue Werke?

MF: Ja – ab und zu passiert das. Für meine Solo CD z.B. habe ich das gemacht, manchmal auch für Konzerte. Wenn mich die Komponist*innen persönlich kennen, finde ich extrem spannend was dabei raus kommt. Vor allem bei Solo Stücken.

GP: Wie stehst du zu ungewöhnlichen Spieltechniken auf dem Cello – wie z.B. perkussive Effekte, geräuschhafte Klänge, Glissandi, Scordatura, präparierte Saiten usw.? Manchmal hat man ja Angst um sein Instrument ...

MF: Ach mein Instrument hat schon sehr viel mitgemacht. Ich probiere gerne alles aus, was nicht zerstörend wirkt. Aber das ist mir eigentlich noch nie unter gekommen.

GP: Ein Problem für Streicher:innen heutzutage ist ja, überhaupt ein „gutes“ Instrument zu bekommen, welches allen Stücken und Konzertsituationen gerecht wird. Der heißeste Wunsch ist natürlich, ein altes italienisches Instrument, in diesem Fall ein Cello möglichst aus dem 17./18. Jahrhundert, spielen zu können. Diese sind jedoch inzwischen so gut wie unerschwinglich. Was spielst du selbst für ein Cello – und was kannst du uns darüber erzählen.

MF: Ich habe meine große Liebe 2007 gefunden. Es ist ein Cello gebaut von Michael Klotz aus dem Jahr 1787, also ein Mittenwalder. Die Suche hat doch einige Zeit gedauert, aber es hat sich ausgezahlt, nicht gleich das erste in Frage kommende Instrument zu nehmen.

GP: ... und wie kommen (deine) Schülerinnen und Schüler, wenn sie einmal ein gewisses spielerisches Niveau erreicht haben, zu einem guten Instrument? Selbst gute neu gebaute Celli kosten ja bereits beinahe ein halbes Vermögen.

MF: Das hängt natürlich sehr stark von der Bereitschaft und dem Vermögen der Eltern ab, Geld auszugeben. Als ich noch unterrichtet habe, hatte ich einige Geigenbauer an der Hand, die immer wieder brauchbare Instrumente zu einem erträglichen Preis anboten.



GP: Erzähle uns ein wenig über die ganzen verschiedenen Ensembles, in denen du tätig bist.

MF: Seit 2006 bin ich Mitglied des Ensembles Reconsil, das auf zeitgenössische Musik spezialisiert ist und meine Hauptbeschäftigung neben dem Orchester ausmacht. Wir haben einen Zyklus im Reaktor Wien und waren schon ziemlich viel unterwegs.

Immer wieder spiele ich gerne mit dem Vienna Improvisers Orchestra unter Michael Fischer frei improvisierte Musik.

Mit Iris T. und Band bin ich auch schon länger verbunden. Eine Sängerin die sich zwischen Jazz, Chansons und Rock bewegt. Im November präsentieren wir eine neue CD.

Dann gab es Strinquantet, ein Streichquartett mit Kontrabass statt zweiter Violine. Das war ein Ensemble für freie Improvisation.

Und wie schon erwähnt war das ‚bösze salonorchester‘ ein sehr wichtiges Ensemble für mich.

GP: Du beschäftigst dich auch mit Jazz und improvisierter Musik – keine Selbstverständlichkeit für „klassisch“ ausgebildete Musiker:innen ...

MF: Ja, die Vielfalt und das Ausbrechen aus dem Bekannten war mir immer wichtig und wird es immer sein. Diese Erfahrungen haben sich extrem positiv auf mein Spiel ausgewirkt, es war quasi eine Art Befreiung.

GP: Was waren deine interessantesten bzw. schönsten Auftritte/Konzerte bisher – welche sind dir unvergesslich (und warum)?

MF: Oh da gibt es viele – und meistens passieren sie ohne das man damit rechnet. Unvergesslich ist mir sicher das erste Strinquantet Konzert, bei dem wir zum ersten Mal, ohne je miteinander gespielt oder geprobt zu haben, aufgetreten sind. Diese Unmittelbarkeit, dieses spontane Reagieren war eine ganz besondere Erfahrung und Freude.

GP: Ein international bekannter Musiker und Komponist hat mir vor einigen Jahren nach einem Konzert in der Garderobe gesagt: „The CD is dead“. Du hast ja 2006 eine Solo-CD 'strokes' mit Auftragswerken österreichischer Komponisten veröffentlicht. Weiters gibt es eine neue CD mit Cello und Klavier. Wie sind deine Erfahrungen mit dem Erfolg bzw. den Chancen für dieses jetzt ca. 40 Jahre alten Medium. Internet, streaming, download etc. sind heftige Konkurrenten, leicht verfügbar und kosten meistens nichts. Sind CDs noch ein Geschäft ... oder nur eine Visitenkarte?

MF: Ich bin ja eine große Befürworterin für physische CD's oder besser sogar noch LP's, aber wie Du sagst, die Zeiten sind schwierig und nur wenige kaufen das noch. Trotzdem ist ein Stream um so vieles ärmer. Abgesehen von der Klangqualität ist auch die ganze Aufmachung, wie Cover Art etc. eine kunstvolle Bereicherung.

GP: Da kann ich dir nur recht geben – auch ein Grund, warum wir vom STB aus immer (noch) CDs produzieren! Du hast dich außerdem auch mit „Singender Säge“ beschäftigt ...

MF: Ja, inspiriert von einem Programm mit Marie Thérèse Escribano, ich musste damals auf dem Cello eine singende Säge imitieren, kaufte ich einfach eine bei meinem Geigenbauer und brachte es mir, wie fast alle Sägisten, selbst bei. Seither bin ich damit schon öfters aufgetreten, unter anderem auch mit den Wiener Symphonikern.

GP: Wie kam die Beschäftigung mit der Fotografie, die du jetzt ja professionell betreibst, zustande?

MF: Fotografie hat mich schon sehr früh beschäftigt. Allerdings waren das meistens analoge Urlaubs- oder Familienfotos. Die Liebe dazu hat mir mein Vater vermittelt, der unser Badezimmer zeitweise in eine Dunkelkammer umfunktioniert hat und ich ihm als Kind beim Foto vergrößern zuschauen durfte. Zu Beginn der digitalen Fotografie habe ich dann angefangen, Bilder im Internet bei Fotocommunities zu veröffentlichen. Ab da hat sich dann eine regelrechte Sucht entwickelt und mich nicht mehr losgelassen. Erstaunlich was daraus geworden ist, ich habe es nicht wirklich geplant.

GP: Ein gewisser Schwerpunkt liegt hier auf Künstlerportraits. Welche Künstler waren das bisher?

MF: Einige davon sind Vladimir Ashkenazy, Friedrich Cerha, Cornelius Obonya, Michael Dangel, Johanna Doderer, Karlheinz Essl, Thomas Gansch, Radio String Quartet, Marie Thérèse Escribano, Federspiel, Schallfeld Ensemble, Platypus und viele mehr...

GP: Und kann man als Fotografin ein regelmäßiges Einkommen lukrieren ... und wenn ja: wie? Kommen die Aufträge und Einnahmen nicht fallweise und in längeren Abständen herein?

MF: Ja, kann man ganz gut. Bei mir hat sich das schön eingependelt ... und bis jetzt waren außer während der Pandemie keine großen Ausfälle zu spüren.

GP: Nutzt du auch neue Medien – internet, facebook, instagram etc. – zur Bewerbung deiner Arbeit? Funktioniert das gut ... oder ist das heutzutage so „normal“, dass es keinen wirklich positiven Effekt mehr hat?

MF: Ich nutze es sehr. Am Anfang meiner professionellen fotografischen Tätigkeit war das äußerst hilfreich und hat mir zu einigen Aufträgen verholfen.

GP: Was sind deine nächsten Projekte bzw. auch langfristige Ziele - musikalisch und fotografisch?

MF: Ich freue mich auf das Schallwände Festival in Feldkirch mit Reconsil. Auf onQ im Oktober im Porgy & Bess und natürlich ganz besonders auf unser STB Konzert im Jänner.
Langfristig plane ich mal gar nichts und lasse es kommen.

GP: Welche Werke möchtest du unbedingt irgendwann studieren und aufführen? Und wo würdest du gerne irgendwann einmal auftreten?

MF: Im Moment bin ich wunschlos glücklich.

GP: Beneidenswert! Und wenn du einmal nicht üben/proben musst, was machst du gerne in der Freizeit? Spezielle Hobbys?

MF: Fotografieren? Nein, sonst gibt es schon noch andere Dinge die mir Spaß machen wie z.B. Schwimmen, Rad fahren, gut Essen, Filme schauen und ab und zu Verreisen.

GP: Erzählen uns doch noch kurz etwas über das Programm des STB-Konzertes am 21. Jänner 2024 mit der Pianistin Kaori Nishii – was wird da gespielt ... und wie seid ihr zu dieser Auswahl gekommen? Es steht ja auch ein Werk deines Großvaters Konrad Stekl auf dem Programm.

MF: Ja genau, der Ausgangspunkt war die Sonate für Cello und Klavier meines Großvaters, die ich erst vor einem Jahr ausgegraben und für meine Mutter zum Geburtstag aufgenommen habe. Wahrscheinlich ist es eine Uraufführung, wir wissen es nicht genau. Weiters gibt es Stücke von Alyssa Aska (eine Uraufführung), Herbert Bolterauer, und Christoph Renhart sowie Solostücke von Morgana Petrik und von Dir, was mich sehr freut!

GP: Herzlichen Dank – wir freuen uns sehr auf das Konzert!

Kommende Konzerttermine von Maria Frodl:

6.10.2023

„onQ“ – Porgy & Bess/Wien

25.10.2023

„(INTER)ACTIONS“ - Ensemble Reconsil - Reaktor, Wien

19.11.2023

CD Präsentation WINTERREISE, Iris T. - Porgy & Bess, Wien

maria frodl: phone +43660 3796221

e-mail: maria.frodl@chello.at, web: www.mariafrodl.com

* * *

Konzerthinweis:

Sonntag, 21. Jänner 2024 - 16:00 Uhr - Florentinersaal-Palais Meran

Maria Frodl – Violoncello, Kaori Nishii – Klavier

Werke von Alyssa Aska (UA), Herbert Bolterauer, Konrad Stekl (UA?), Morgana Petrik, Gerhard Präsent und Christoph Renhart

Konzert-Termine/Kalendarium:

Die Veranstaltungen des **Steirischen Tonkünstlerbundes** sind immer auf unserer homepage www.steirischertonkuenstlerbund.at aktuell unter „NEWS“ einsehbar. Bei allen Veranstaltungen Terminänderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten, die Verantwortung liegt stets beim jeweiligen Veranstalter.

Kartenbestellungen/Steir.Tonkünstlerbund: 0681/1036 4138 - stb_hofer@gmx.at
Abendmusiken/Infos: 0650/74 73 150

Fr. 6.10.2023 20:00 Uhr OHO-Obertwart, Lisztgasse 12
ALEA-Ensemble mit Sigrid Präsent & Igmar Jenner – Vl, Tobias Stosiek – Vc
Zum 100er von Georg Arányi-Aschner, L.v.Beethoven, F.Zebinger, G.Präsent, I.Jenner

Sa. 7.10.2023 20:00 Uhr Pfarre Mariahilf(erplatz 3) - Abendmusiken
Quel divin Orfeo - Kaiserliche Musik von Antonio Draghi. J.R. Falkinger (Sopran),
Instrumentalensemble auf Originalklanginstrumenten, Eugène Michelangeli - Leitung

So. 8.10.2023 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
1. STB-Konzert: „VERSÖHNUNG“: Klaudia TANDL – Mezzosopran,
Wolfgang RIEGLER-SONTACCHI – Klavier. (Eröd, Lönner, Petrik, Präsent,
Teibenbacher, Wagner, de Terry, Wahlmüller, Zebinger u.a.)

So. 5.11.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
2. STB-Konzert: Herbst-Doppel-Event '23: „Die Rote Brille“ (Wien), Timotej
Kosovinc –Gitarre, Cristina Basili – Violoncello, Urban Stanič – Klavier
Kodály-String-Duo: Sebastian Leczky (Violine), Marcel Leczky (Cello)

Do. 16.11.2023 18:00 Uhr KUG-Bibliothek – Brandhofgasse 19-21
Ausstellungseröffnung zum 100er von Georg Arányi-Aschner: ALEA-Ensemble

So. 3.12.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
3.STB-Konzert: „DUBLIN“: ALEA-Quartett mit Sigrid Präsent und Igmar
Jenner – Violine, Wolfgang Stangl – Viola, Tobias Stosiek – Violoncello:
Mykhailo Diordiiev (Ukraine/Austria) – Klavier solo

9., 16., 23., 27. Dez. 2023, 16 h – nach dem Glockenspiel: Pfarre Mariahilf(erplatz 3)
40 Jahre Große Rieger und 20 Jahre Felsberg Chororgel Mariahilf
20 Minuten Orgelmusik an Chor- und Hauptorgel von Mariahilf

So. 17.12.2023 20:00 Uhr Pfarre Mariahilf(erplatz 3) - Abendmusiken
Nun komm, der Heiden Heiland, Chormusik zu Advent und Weihnacht
Ensemble bach XXI vocal, Capella Leopoldina, Josef M. Doeller, Leitung

So. 21.01.2024 ab ca. 13:00 Uhr Pal. Meran: STB-Vollversammlung
So. 21.01.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
4. STB-Konzert: Maria FRODL – Violoncello, Kaori NISHII – Klavier.
Alyssa, Bolterauer, Stekl, Petrik, Präsent, Renhart



Do. 25.01.2024 19:00 Uhr Roter Salon der ÖSTIG, Wipplingerstr.20, 1010 Wien
ALEA-Ensemble in Zusammenarbeit von STB & „Rote Brille“: W.Wagner,
A.Banlaky, D.Cebic, A.del Valle-Lattazio, I.de Terry, G.Präsent, I.Jenner

Do. 15.02.2024 9.30 Uhr Kunsthaus Weiz/Stronachsaal
39. Schubertiade Weiz, ALEA-Ensemble: „ROSAMUNDE“ – Werke von F.Schubert,
L.v.Beethoven, C.Saint-Saens, u.a.

So. 10.03.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
5. STB-Konzert: Klavierduo II – Chiemi TANAKA & Krzysztof DZIURBIEL:
Werke der geplanten Piano-vierhändig-Edition (auch 2 Klaviere)

Die nächsten STB-Konzerte:

So. 8.10.2023 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
1. STB-Konzert: Klaudia TANDL – Mezzo, Wolfgang RIEGLER-SONTACCHI – Pn

So. 5.11.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
2. STB-Konzert: Herbst-Doppel-Event '23: „Die Rote Brille“ (Wien) &
Kodály-String-Duo: Sebastian Leczky (Violine), Marcel Leczky (Cello)

So. 3.12.2023 ab 15:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
3. STB-Konzert: „DUBLIN“: ALEA-Quartett &
Mykhailo Diordiiev (Ukraine/Austria) – Klavier solo

So. 21.01.2024 ab 13:00 Uhr Pal. Meran: STB-Vollversammlung
So. 21.01.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
4. STB-Konzert: Maria FRODL – Violoncello, Kaori NISHII – Klavier.

So. 10.03.2024 16:00 Uhr Florentinersaal/Pal. Meran
5. STB-Konzert: Klavierduo II – Chiemi TANAKA & Krzysztof DZIURBIEL

→ **www.steirischertonkuenstlerbund.at**

* * *

Das Bier bei



unserem Buffet

